

ersch. wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2624); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2 Tel. 26684. Anfragen Rückporto beilegen.



Mariborer Zeitung

Abschluß der Konferenz der Kleinen Entente

Ein wichtiger Schritt in der Friedenspolitik vollzogen / Die Außenminister Jevtić und Dr. Beneš auf der Heimreise

B u l a r e s t, 21. Juni.

Die Konferenz der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente ist heute mit vollem Erfolg beendet worden. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Minister Dr. Beneš, Jevtić und Titulescu wie früher so auch diesmal die vollständige Übereinkunft ihrer Ansichten über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Probleme feststellen können. Wenn zum Beispiel in der Frage der Anerkennung der Sowjetunion das Vorgehen nicht ein gleiches war, so bedeutet dies noch nicht, daß an dem gemeinsamen Standpunkt, wie er auf der Jagerboer Konferenz diesbezüglich zum Ausdruck gekommen war, irgendetwas geändert worden war. In dem Schlusssommuniqué verweist die Ministerkonferenz auf die Tatsache, daß die Kleine Entente nach wie vor bereit sei, am gemeinsamen europäischen Friedenswerk mitzuarbeiten. Der Locarno-Vertrag, in dem sich die Staaten der Kleinen Entente verpflichtet haben, den Krieg als Mittel für die Austragung politischer Gegensätze nicht zu benützen, enthält jedoch drei Vorbehalte, und einer von diesen ist der Hinweis auf die Möglichkeit der Habsburger-Restaurations, die die Staaten der Kleinen Entente mit den letzten Mitteln zu verhindern trachten würden. Die Minister der Kleinen Entente

erklärten auch, daß es sich im Kommuniqué nicht um diplomatische Phrasen handle, sondern um die Grundlagen der gemeinsamen Zusammenarbeit.

B u l a r e s t, 21. Juni.

Die Außenminister Jevtić und Dr. Beneš sind heute um 12 Uhr nachts nach Beograd bzw. Prag abgereist. Zu ihrer Verabschiedung hatten sich zahlreiche rumänische Minister, Diplomaten und Journalisten auf dem Bularester Nordbahnhof eingefunden. Außenminister Jevtić trifft heute abends in Beograd ein, um der Regierung über seine Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Keine Reise

ohne Putnik
offiz. Reisebüro konz. Wechselstube
Telephon 2122 704

Die „Dresden“ led geworden

908 nationalsozialistische deutsche Arbeiter in höchster Lebensgefahr. — Der Dampfer an der norwegischen Küste auf einen Felsen aufgefahren.

K o p e n h a g e n, 21. Juni.

Der deutsche Dampfer „Dresden“, auf dem sich 908 deutsche Arbeiter, Mitglieder der Ausflugs- u. Erholungsorganisation „Kraft durch Freude“ befanden, ist an der norwegischen Küste auf einen Felsen aufgefahren und dabei led geworden. Der größte Teil der an Bord befindlichen Passagiere und der Mannschaft konnte in Rettungsbooten in Sicherheit gebracht werden. Die Schiffbrüchigen wurden nach Stavanger gebracht. Sehr viele Leute werden vermisst, während bis jetzt schon 15 Entfunzene gemeldet werden.

Mussolini besucht Deutschland?

B e r l i n, 21. Juni.

Ämtlich ist deutscherseits die Meldung von einem bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland nicht bestätigt worden, es erhält sich jedoch das Gerücht aufrecht, daß Hitler den Duce zu dem im September stattfindenden Jahreskongreß der Nationalsozialistischen Partei nach Nürnberg einladen werde, um dem Duce die ganze Machtentfaltung des Nationalsozialismus, seine SA und SS zu zeigen.

Prinzessin Juliana von Holland verlobt?

S t o d h o l m, 21. Juni.

Die Zeitung „Allshanda“ veröffentlicht die Nachricht, daß sich die holländische Thronfolgerin Prinzessin Juliana mit dem dritten Sohn des schwedischen Kronprinzen, dem Prinzen Bertil, verlobt habe. Der Prinz erlärte nun, daß er außerstande sei, zu dieser Zeitungsmeldung Stellung zu nehmen.

Erdbeben.

P a r i s, 21. Juni.

In der Stadt Muglia in der anatolischen Türkei wurde gestern ein starkes Erdbeben verzeichnet, dessen Umfang noch nicht bekannt ist. Die Erdstöße dauerten 20 Minuten. Die genannte Stadt ist bis zur Hälfte zerstört. Nähere Details sind noch ausständig.

Die Schweiz verbleibt beim Goldstandard.

B e r n, 21. Juni.

Finanzminister Bundesrat Mayer betonte bei der Behandlung der Staatsrechnung im Nationalrat erneut die Notwendigkeit eines energischen Festhaltens an der Goldwährung im Interesse des Staatskredits. Er sprach sich entschieden gegen die Abwertung der Währung aus, die nur vorübergehende Erleichterungen, aber keine dauernden Vorteile bringen würde. Der Bundesrat und die Nationalbank seien fest entschlossen, an der Währung festzuhalten. Die National-

Der Kampf um die 40-Stundenwoche

Versuche zur Rettung der Konvention / Annahme des Verhandlungsantrages

G e n e v, 21. Juni.

Infolge der Stimmenthaltung der Arbeitgeberdelegierten und einer gewissen Anzahl von Regierungsvertretern, konnte der von der internationalen Arbeitskonferenz diskutierte Konventionentwurf für die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie nicht zur Annahme gelangen.

Nach einem lebhaften Protest, den der belgische Arbeiterdelegierte M e r t e n s im Namen der Arbeitergruppe abgab, mußte die Weiterberatung der Vorlage, um das endgültige Scheitern zu verhindern, auf Mittwoch verschoben werden.

Auch der italienische Regierungsdelegierte Senator de M i h e l i s unternahm einen Vorstoß, um die Konvention zu retten. Er beantragte, die Beratungen zu unterbrechen, um einer dritten Gruppe die Möglichkeit zu geben, zur Situation Stellung zu nehmen und wenn möglich zu einer Verständigung über das weitere Vorgehen zu gelangen. Er erklärte, daß es Pflicht der Konferenz sei, die ins Auge gefaßte Sozialreform in irgendeiner Weise zu verwirklichen, da sie

in den Augen von Millionen von Menschen ein geeignetes Mittel sei, die Arbeitslosigkeit zu lindern.

Auch andere Delegierten unterstützten den Verhandlungsantrag, der schließlich mit 92 Stimmen angenommen wurde.

Hierauf traten die Gruppen der Regierungsdelegierten, der Arbeitgeberdelegierten und der Arbeitnehmerdelegierten zu getrennten Sitzungen zusammen, um über die Lage zu beraten. Ein aus sieben Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuß der Gruppe der Regierungsvertreter beschloß, mit den beiden anderen Gruppen in Verbindung zu treten und ihnen vorzuschlagen, in der Mittwochs-Sitzung der Konferenz eine Resolution anzunehmen, wodurch die ganze Vorlage an den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zurückerwiesen wird, damit derselbe durch Experten eine Neuprüfung des Problems vornehme und dann die nächste jährige Arbeitskonferenz die zur Debatte stehende Reform in irgendeiner Weise verwirkliche.

bank, die innerhalb kurzer Zeit dreiviertel Milliarden in Goldbarren zur Auszahlung brachte, sei heute so stark wie nur je. Die Staatsrechnung wurde hierauf ohne Widerspruch genehmigt.

Folgen der Dürre in der Tschechoslowakei.

P r a g, 21. Juni.

Nach Blättermeldungen brennen die Wälder in der Umgebung von Prag an drei Stellen. Die Waldbrände sind infolge der großen Dürre ausgebrochen. Die Prager Feuerwehren haben Hochalarm. Als besonders gefährlich wird der Brand des Waldes bei dem Orte Seberov bezeichnet, der durch eine weggeworfene Zigarette entstanden ist, weil der in der Nähe fließende Bach in letzter Zeit vollkommen ausgetrocknet ist.

Die Folgen der Trockenheit sind auch an der Moldau zu beobachten. Die Dampfschifffahrt ist auf der Moldau infolge des niedrigen Wasserstandes stark eingeschränkt worden. Der niedrige Wasserstand hat auch ein

großes Fischsterben im Gefolge. Da der Wasserverbrauch in Groß-Prag in den letzten drei Tagen rapid gestiegen ist, fordert das Prager Wasserwerkamt alle Bewohner auf, ihren Wasserverbrauch auf das notwendige einzuschränken, da sonst wegen einer Herabsetzung der Wasserbelieferung Folgen eintreten. Insbesondere soll in Gärten und auf Tennisplätzen kein Wasser verdammen werden.

Ein Orkan tötet 3000 Menschen.

Der Orkan, der den nördlichen Teil von Mittelamerika, die Republiken San Salvador und Honduras, heimsuchte, hat eine Spur des Todes und des Elends hinterlassen. Man schätzt die Opfer des Sturmes auf 3000 Menschen. Bei der Zerstörung der Stadt Dolopeque wurden Hunderte von Familien aus ihren Häusern vertrieben. Riesige Tabak-, Zuder- und Bananenplantagen wurden zerstört. In ganz San Salvador wurde schwerer Schaden auf den Getreide-

feldern angerichtet, riesige Viehherden ertranken, und in den Städten macht sich ein furchtbarer Mangel an Trinkwasser bemerkbar. Fast in allen Städten des betroffenen Gebietes ist die Versorgung mit elektrischem Strom unterbrochen. Präsident Roosevelt hat den beiden Republiken eine großzügige Hilfsaktion in Aussicht gestellt. Es steht zu befürchten, daß das Unwetter auf seinem weiteren Wege noch größeren Schaden anrichten wird.

Ein Krüppel als Lebensretter.

Durch die Geistesgegenwart eines Krüppels wurde in einem Pariser Lichtspieltheater ein furchtbarer Unglück verhütet. Dort hatten sich etwa 70 Schulkinder zu einer Kulturfilm-Vorführung versammelt. Während der Vorstellung geriet in der Kabine des Vorführers ein Filmtreife in Brand, und das Feuer drohte sich auf den Zuschauerraum auszubreiten. Einige Kinder begannen bereits zu schreien und nach dem Ausgang zu laufen, eine furchtbare Panik schien unvermeidlich. Da kam ein verkrüppelter Mann, der im Vorraum des Theaters Sitzplanken verkaufte, auf den rettenden Einfall. Er stürzte in den Zuschauerraum und rief den Kindern zu, daß er ihnen Schokolade und Bonbons schenken würde, wenn sie sich artig und folgsam zu zweien aufstellten und nacheinander hinausgingen. Die Kinder ließen sich schnell überreden und stellten sich in einer langen Reihe an, um die Sitzplanken in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise vollzog sich die Räumung des gefährdeten Saales, dessen hintere Sitzreihen bereits zu brennen angingen, in vollster Ruhe und Ordnung. Wenige Sekunden, nachdem sich die Kinder in Sicherheit gebracht hatten, war der riesige Saal in ein Flammenmeer verwandelt. Der tapfere Krüppel, der das Leben von 70 Kindern gerettet hat, soll eine öffentliche Auszeichnung erhalten.

Börsenberichte

Zürich, den 21. Juni. — D e v i s e n : Paris 20.3075, London 15.51, Newyork 207.50, Holland 26.50, Prag 12.785, Wien 57, Berlin 117.10.

Bukljana, den 21. Juni. — D e v i s e n : Berlin 1295.60—1306.49, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.53—173.13, Newyork Sched 3380.50—3408.76, Paris 225.07—226.19, Prag 141.42—142.48, Triest 293.24—295.67, österr. Schilling (Privateclearing) 9.35—9.45

Das Bukarester Schlußcommuniqué

Der dritte Tag der Beratungen der drei Außenminister / Das Verhältnis zu Polen und der Sowjetunion / Die nächste Konferenz findet im September statt

Bukarest, 20. Juni.

Heute um 16.30 Uhr leitete der rumänische Außenminister Titulescu im Namen des Ständigen Rates der Kleinen Entente das Schlußcommuniqué der Konferenz mit, und zwar mit dem Bemerkten, daß die Minister diesmal keine an sie gerichtete Frage im besonderen beantworten würden, da im Communiqué ohnehin alles gesagt sei. Nach einer Einleitung, die sozusagen eine Uebersicht der internationalen Lage darstellt, werden die nachstehenden Beschlüsse des Rates der Kleinen Entente aufgezählt:

1. Die Kleine Entente wird sich bemühen, in der Abrüstungsfrage das Zustandekommen einer Abrüstungskonvention zu fördern, die allen interessierten Staaten annehmbar erscheinen wird.
2. Mit vereinten Kräften an der Organisation der Sicherheit und Mitarbeit an den regionalen Pakten über die gegenseitige Hilfe mitzuarbeiten.
3. Teilzunehmen am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas im Einvernehmen mit allen interessierten Staaten. Der Ständige Rat der Kleinen Entente muß es jedoch bedenken, daß gewisse amtliche Erklärungen Ungarns den Eindruck hervorrufen, als ob sich dieses Land aus einer solchen Zusammenarbeit selbst ausschließen wollte.

4. Die Entschliessung, sich einer Rückkehr der Habsburger in welcher Form immer mit allen geeigneten Mitteln entgegenzusetzen, wird auch diesmal erneuert.

5. Die Staaten der Kleinen Entente wollen ihre Beziehungen zu allen Staaten, in erster Linie zu den Nachbarstaaten und Polen, beibehalten und pflegen.

6. Mit Befriedigung wird die Wiederherstellung der normalen diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien sowie der Tschechoslowakei zur Kenntnis genommen, und zwar im Einklang mit der Zagreber Entschliessung über die Ziele zur Erhaltung des Friedens.

7. Mit Befriedigung wurde ferner die Erklärung über die weitere Mitarbeit aller Signatarmächte des am 16. Juni 1934 ratifizierten Balkanpaktes durch Jugoslawien und Rumänien in Kenntnis genommen.

8. Die vom Ständigen Wirtschaftsrat der Kleinen Entente in Bukarest gefassten Beschlüsse werden ratifiziert und den betreffenden Regierungen zwecks Genehmigung unterbreitet.

9. Die nächste Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente findet im September statt.

Vor Beendigung der Konferenz wurde mit Genugtuung das Echo der Reisen der Außenminister der Kleinen Entente nach Paris entgegengenommen, ebenso aber auch der Eindruck des Besuchs des französischen Außenministers in den Hauptstädten der Staaten der Kleinen Entente. Allgemein wird die Freude darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Bukarester Konferenz den Außenministern der Kleinen Entente die Gelegenheit bietet, ihre Gedanken mit dem französischen Außenminister Barthou auszutauschen.

Die russisch-rumänischen Handelsbeziehungen

Bukarest, 20. Juni.

Außenminister Titulescu hat, wie die Blätter melden, einen ausführlichen Plan über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland ausgearbeitet. Nach dem Plan sollen vor allem Westrußland und Bessarabien neue Beziehungen anknüpfen. Die Grenzsperrung wird aufgehoben werden. Rumänien wird vom nächsten Monat an Salz nach Rußland liefern, das seinen Bedarf bisher zum größten Teil in Deutschland gedeckt habe. Auch verschiedene Fragen der Donau- und Dnjestr-Schifffahrt sowie der Schifffahrt am Schwarzen Meer sollen jetzt geregelt werden. Ein ähnliches Abkommen beabsichtigt Rumänien mit der Türkei zu schließen.

Rehterben in der Tschechoslowakei.

Prag, 20. Juni.

Aus Fachkreisen wird mitgeteilt, daß in den tschechoslowakischen Revieren eine Epidemie unter den Rehbeständen ausgebrochen ist, die den ganzen Bestand für die Zukunft bedroht. Durch die große Trockenheit wurden die Rehe von Strongylosose befallen. Es handelt sich um einen Parasiten des Wildes, der sich bei den Rehen in der Lunge ansiedelt.

Der richtige Mann.

Die Redaktion des „Fragelostens“ sucht einen Mitarbeiter. Auf die Anzeige meldet sich unter anderen ein etwas vergrämt blickender Mann. „Werden Sie auch imstande sein“, fragt man ihn, „die unmöglichsten Fragen zu beantworten?“ — „Ganz bestimmt, ich bin Vater von acht Kindern!“

Deutsch-französische Verständigungspolitik

Ribbentrop wird mit konkreten Vorschlägen nach Paris zurückkehren? / Barthou war für eine positive Einstellung Berlin gegenüber / Herriot, Tardieu und Marin vereitelten die Annäherung

Paris, 20. Juni.

Die Verhandlungen des deutschen Reichsbeauftragten von Ribbentrop mit den französischen Staatsmännern übten hier den tiefsten Eindruck aus, so daß die Öffentlichkeit immer mehr und mehr die Notwendigkeit direkter Verhandlungen mit Deutschland anzuerkennen beginnt. Hierbei wird betont, daß dies auch der Politik Barthous entspricht, der bereit gewesen sei, im heurigen Frühjahr Deutschland einen gewissen Stand der kontrollierten Aufrüstung zuzuerkennen. Dieser Standpunkt Barthous sei auch in der Note vom 17. April zum Ausdruck gekommen, die bekanntlich als Antwort auf eine englische Denkschrift verfaßt worden war. Die betreffenden Stellen seien jedoch über Betreiben von Herriot, Tardieu und Louis Marin ausgefallen. Die öffentliche Meinung betont in diesem Zusammenhang, daß Polen immer mehr und mehr zu Deutschland und Italien hineilege. Der Standpunkt Englands sei nicht klar genug, es sei aber feststehend, daß England sehr unzufrieden sei

über den wachsenden Einfluß der Sowjetunion auf dem Balkan und im Baltikum. Ebenso groß ist die Besorgnis in den Reihen der Kleinen Entente, die zusehen müsse, wie sich unter dem wachsenden Einfluß der Sowjets in Europa auf Grund der französischen Vermittlung die Anzeichen einer formidablen Koalition zwischen Deutschland, Polen, Italien, Ungarn und Österreich abzuheben beginnen. Aus diesem Grunde legt sich ein Teil der französischen Presse für eine Verständigung mit Deutschland ein, die aber nur im Wege von direkten Verhandlungen erzielt werden könne. Auch Deutschlands Innenlage werde es mit sich bringen, daß Hitler die Notwendigkeit einer bedingungslosen deutsch-französischen Verständigung erkennen werde. Man erwartet daher die Rückkehr Ribbentrops gegen Ende des laufenden Monats. Ribbentrop werde mit konkreten Vorschlägen kommen, die dann eine Prüfung des deutsch-französischen Verhältnisses erlauben würden. Dieser Meinung schließt sich auch der „Temps“ an.

der Fußballsport, der nach seiner Meinung den Geist der Feindschaft und Nebenbuhlerschaft verbreite und die Menschen von der Politik ablenke, für England noch einmal den Untergang bedeuten werde. Er werde einst an dem Zusammenbruch des riesigen britischen Weltreiches die Schuld tragen. Jedes Kind spielt in England Fußball, die Entscheidungsschlänge im Fußball interessieren die meisten Engländer mehr als die politischen Ereignisse, während in Neu-Seeland der Fußballsport eine ganz nebenläufige und untergeordnete Rolle spielt. Aus diesem Grunde hält der Dichter Neu-Seeland auch für fortschrittlicher als Großbritannien. Die Sportjournalisten folgten den

Vollfuß geht nach Riccione!

Heber Einladung des Duce. — Sensationelle Mitteilungen des Pariser „Jour“.

Paris, 20. Juni.

In hiesigen politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß Mussolini den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß nach Italien eingeladen habe. Der Bundeskanzler werde demnächst die Reise nach Riccione antreten, wo er von Mussolini empfangen werden wird.

Paris, 20. Juni.

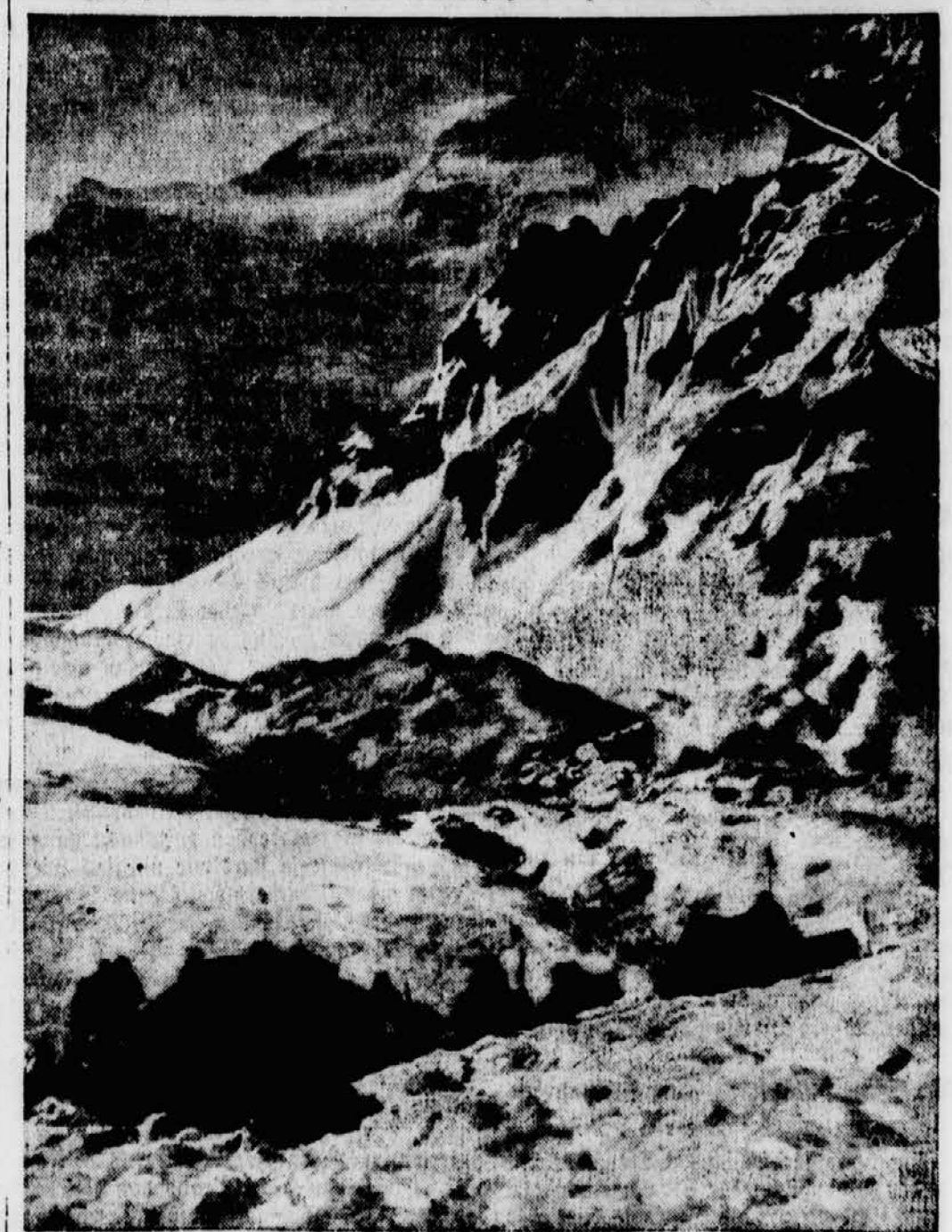
(Anala.) Der römische Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet seinem Blatt, daß der österreichische Gesandte Dr. Rintelen in zwei Unterredungen mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich dargestellt habe, daß die nationalsozialistische Bewegung in Österreich von Tag zu Tag größeren Umfang annehme, so daß die Lage des Kabinetts Dollfuß sich immer schwieriger gestalte. Im Zusammenhang mit dieser Unterredung zwischen Rintelen und Suvich verlautet in römischen Kreisen, daß Hitler anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Venedig auf Mussolini dahin eingewirkt habe, daß auch er zum baldigen Sturz des Kabinetts Dollfuß beitragen möge. Es wird sogar behauptet, daß der Reichskanzler bei Mussolini diesbezüglich zuerst auf Wider-

stand gestoßen sei und sich beabsichtigt habe, am selben Tage nach Deutschland zurückzukehren. Der Berichterstatter des „Jour“ will es aber aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Hitler die Vermittlungsangebote Mussolinis wegen Beilegung der deutsch-italienischen Spannung launisch abgelehnt habe.

Bernard Shaw und der Fußball

Schwohl Georg Bernard Shaw dafür bekannt ist, daß er sich gegen die Engländer nicht gerade sehr liebenswürdig benimmt, werden seine Ansprüche, in denen man die Spitzen und kleinen Bosheiten nicht zu suchen braucht, von der Presse eifrig notiert. Als der Dichter kürzlich von seiner Neu-Seeland-Reise zurückkehrte, wurde er auch wieder von einem ganzen Heer von Reportern bestürmt, die ihn über seine Eindrücke ausfragten. Mit ungewohnter Ruhe und ohne ironische Bemerkungen ließ Shaw den Ansturm der Fragen über sich ergehen, erst als einer der Journalisten etwas über den Fußballsport in Neu-Seeland hören wollte, erschien auf Shaw's Gesicht das berühmte jactantische Lächeln, und er erklärte blass: „Das habe ich mir gedacht. Drei Monate lang habe ich nichts von Fußball gehört, aber sowie ich England betrete, stehen diese lächerlichen Dinge wieder im Mittelpunkt.“ Er erklärte dann höchst ungnädig weiter, daß

Tragischer Tod bei der deutschen Himalaja-Expedition



In diesem Gebiet starb Alfred Drexel.

Die deutsche Himalaja-Expedition zum Nanga-Parbat wurde von einem schweren Verlust betroffen. Während des Kampfes am Berg wurde Alfred Drexel, der berühmte Münchener Bergsteiger, in 6800 Meter Höhe von einer schweren Lungenentzündung ergriffen, die schon in kurzer Zeit

seinen Tod herbeiführte. Das Bild zeigt einen Blick auf ein Lager der Himalaja-Expedition im Jahre 1930 am Kangchenjunga, des einen lebendigen Eindruck von den Schwierigkeiten vermittelt, mit denen die Pioniere zu kämpfen haben.

Um den baltischen Dreierpakt

forbert in Berlin und in Warschau die Klarstellung der Gesichtspunkte.

Paris, 20. Juni.

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Petit Parisien“, Albert Julien, erzählt, hat die französische Regierung einen freundschaftlichen Schritt in Berlin und Warschau unternommen, um sich zu vergewissern, ob diese beiden Großmächte den neuen Plan eines baltischen Dreierpaktes akzeptieren würden. Dieser Pakt, der politisch und wirtschaftlich durchdacht ist, würde gewissermaßen dem Organisationspakt der Kleinen Entente nahekommen. Dieser Pakt würde nach französischer Auffassung die Möglichkeit der Realisierung einer Gleichberechtigung in Abrüstungsfragen unter einem Regime der Sicherheit einräumen. Deutschland würde auf diese Weise die Möglichkeit der Rückkehr nach Genf gegeben werden. Das Blatt ist der Ansicht, daß England diese Initiative mit Sympathie verfolgen wird.

Waffenabstreifen werden in Kirchen gesucht

Sofia, 20. Juni.

Von der Regierung eingeleitete Waffensuche in den mazedonischen Gebieten wird mit aller Energie fortgesetzt. Das Militär, das die Waffensuche vornimmt, ist in zahlreichen Ortschaften selbst in die Kirchen eingedrungen und hat auf den Friedhöfen Familiengrüfte geöffnet, um dort nach Waffen zu suchen. In zahlreichen Kirchen wurden Altäre und Heiligenbilder entfernt, um etwa verborgene Waffen aufzudecken. Es gelang dem Militär auch an zahlreichen Stellen Waffen vorzufinden. Der Heilige Synod hat den Bischof Boris im Zusammenhang mit diesen Ereignissen aufgefordert, bei der Regierung gegen die Waffensuche in den Kirchen Protest zu erheben.

Ein Toter rettet einen Lebenden

In der Nähe von London stürzte ein Lastwagen, der sich auf einer Nachtfahrt befand, einen Bergabhang herunter. Der Führer des Wagens wurde sofort getötet, während der Mitfahrer unter der Ladung begraben wurde. Nur durch ein Glück im Unglück konnte er gerettet werden. Der Chauffeur war nämlich bei seinem Todessturz auf das Signalhorn gefallen, so daß es ununterbrochen Signal gab. Durch das laute Hupen wurden einige Passanten aufmerksam gemacht, die den Verunglückten aus seiner verzweifeltsten Lage retteten.

Reise und Gerichtsbescheid.

Der Vorfall um die Weltmeisterschaft zwischen Primo Carnera und Max Baer hat noch ein Nachspiel gehabt, das in New York allgemeine Freude erregt hat. Bei einem der wichtigsten Akte des Kampfes, bei der Verteilung der Einnahmen, erschien plötzlich der Gerichtsbescheid, um eine Forderung in Höhe von 500.000 Dinar einzutreiben, die einer Londoner Kellnerin vom Gericht zugesprochen worden ist, weil Carnera das ihr gegebene Heiratsversprechen nicht erfüllt hat. Der Zufall wollte es, daß Max Baer einer jungen Californierin aus demselben Grunde 1 Million Dinar schuldet. Bezeichnend für das Milieu, in dem sich die Weltboxerads zu bewegen pflegen, ist es, daß Carneras Manager, Billy Duffy dem Boxkampf nicht beimohnen konnte, da er zur Zeit eine längere Gefängnisstrafe wegen Steuerhinterziehung verbüßt. Er hat bei der Gefängnisdirektion den Antrag gestellt, wenigstens den Kampfbericht am Radio-Apparat hören zu dürfen, aber seiner Bitte wurde nicht entsprochen.

Heitere Ede

Amerika.

Mabel kam verzweifelt zu ihrem Vater. „Papa! Etwas Fürchterliches! Ich bin mit deinem Wagen ausgefahren.“ — „Und?“ — „Der Wagen liegt völlig zertrümmert an einem Baum.“ — Der Vater sah auf: „Der Pader?“ — „Nein. Der Koff-Koyce.“ — Der Vater lächelt beruhigt: „Dann ist es nicht so schlimm, kleines Es ist ja nur ein Modell von 1932.“

Der „gezüchtete“ Uebermensch

Chemische Wege zu Kraft und Schönheit

London, 20. Juni.

Nach den Behauptungen Professor Borgerts von der Columbia-Universität in New York wird man mit Hilfe der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Chemie eine Art Uebermenschen „züchten“ können. Ebenso wie man chemische Erzeugnisse zur Wiederherstellung und Erhaltung der Gesundheit verwenden kann, wird es in Zukunft auch möglich sein, darüber hinaus die körperlichen und seelischen Kräfte des Men-

schens zu steigern. Professor Borgerts ist der Meinung, daß man in nicht mehr ferner Zeit mit Hilfe chemischer Substanzen die Körperkräfte, die Schönheit, die Gesundheit und sogar die geistigen Fähigkeiten des Menschen ins Wunderbare steigern wird, daß die moderne Chemie den Uebermenschen schaffen wird. Diese Ausführungen des in Amerika sehr bekannten Gelehrten haben begreiflicherweise in Fach- und Laienkreisen nicht geringes Aufsehen erregt.

Nächtliche Straßenschlacht in Lyon

Der Entscheidungskampf zwischen Faschismus und Marxismus in Frankreich beginnt / Die Bilanz der schweren Ausschreitungen in Toulouse

Lyon, 20. Juni.

Lyon hatte wieder einmal eine blutige Nacht erlebt. Schon gegen 9 Uhr abends kam es zu den ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und den geeinten Sozialdemokraten und Kommunisten, die eine Versammlung der faschistischen „Solidarité Française“ verhindern wollten. Die Polizei versuchte die Ruhe und Ordnung zunächst mit friedlichen Mitteln aufrecht zu erhalten, als jedoch gegen die Polizeigorgane die ersten Steine und Flaschen sowie Revolvergeschosse fielen, entbrannte eine förmliche Straßenschlacht, in der drei Polizisten und 12 Demonstranten verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich auch der kommunistisch gesinnte

Bürgerhauptmann. Erst in den Morgenstunden gelang es der Polizei, die kommunistischen Demonstranten bis zum Bahnhof abzudrängen, wo sie Barrikaden zu errichten versuchten. Nach schwerer Bemühung der Polizei, gelang es, dieses Vorhaben der Kommunisten zu verhindern.

Paris, 20. Juni.

Anlässlich der Zusammenstöße zwischen der Exekutive und den kommunistischen Elementen in Toulouse in der Nacht vom Montag zum Dienstag, wurden 50 Polizisten und 120 Demonstranten verletzt. 122 Personen wurden in die Hospitäler eingeliefert. Von diesen Verwundeten sind drei Personen schweren Verletzungen erlegen.

Der Tag von Solferino

Zur 75. Wiederkehr des blutigen Tages am 24. Juni

Bei Magenta hatte der Gott der Schlachten gegen den Doppeladler entschieden und das österreichische Heer hatte d. Rückzug hinter den Mincio angetreten. Mitte Juni hatte Kaiser Franz Josef persönlich den Oberbefehl über seine Armee übernommen. Ihm zur Seite stand der kriegserprobte und bei der Truppe allgemein beliebte Feldzeugmeister v. Seck. Der Monarch war entschlossen, den Kampf in der Lombardie von neuem aufzunehmen und befahl für sein zirkel 180.000 Mann starkes Heer das erneute Vorgehen über den Mincio. Auf dem linken Flügel befand sich die 1. Armee unter Feldzeugmeister Graf Wimpffen, das Zentrum und den rechten Flügel hatte die 2. Armee des Generals der Kavallerie Graf Schlick. Die Oesterreicher hatten die Gegend von Solferino erreicht und dort eine vom taktischen Standpunkt vortreffliche Aufstellung eingenommen. Für den 24. Juni war der weitere Vormarsch und damit der Angriff auf den Feind geplant.

Wie wenig der Gegenspieler Napoleon

über die Maßnahmen der österreichischen Heeresleitung orientiert war, geht daraus hervor, daß er am 23. Juni noch keine Ahnung davon hatte, daß der Gegner bereits über den Mincio wieder vorgegangen war. Es ist interessant sich daran zu erinnern, daß die Franzosen an diesem Tage bei Castiglione einen Luftballon zwecks Erkundung des Geländes aufsteigen ließen (erste Verwendung des Luftballons als militärisches Nachmittels), der jedoch auch keine Klärung herbeiführte. Erst durch einen Verrat gelangten die Franzosen in den Besitz der österreichischen Ordre de Bataille, erfahen daraus, daß die ganze feindliche Armee den Mincio überschritten hatte, und konnten nun ihre Maßnahmen für die eigene Vorwärtsbewegung so treffen, daß sie zu einer Ueberraschung wurde. Franzosen und Piemontesen verfügten zusammen über rund 150.000 Streiter.

Die Franzosen waren mitten in der Nacht aufgebrochen, und bereits in den ersten Morgenstunden donnerten vor Solferino die Ge-

Die erste Hubbrücke in England



Bei Newport in der Nähe von Middleborough wurde die erste Hubbrücke Englands in Betrieb genommen. Die Brücke überspannt den Tees und hat eine Brückenweite von 81 Meter. Die Fahrbahn ist 11,80 Me-

ter breit, und die beiden Aufhängenarme haben eine Breite von je 2,75 Meter. Die seitlichen Türme sind 47,7 Meter hoch und gestatten eine Hubmöglichkeit von 36,5 Met.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Reizung und Stauung, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Magendarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Kraus-Josef“-Bitterwasser Störungen in den Verdauungsorganen rasch und schmerzfrei. Panajährliche Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Kraus-Josef-Bitterwassers die Darmverengungen prompt auflöst.

Das „Kraus-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

schiffe. Schon der Beginn des Kampfes gestaltete sich äußerst blutig, denn hier standen Tiroler-Kaisersäger und diese wiesen alle französischen Angriffe ab. Auf dem rechten Flügel machten die Oesterreicher gegen die dort stehenden Piemontesen sogar beträchtliche Fortschritte, wobei sich der energisch zupackende General Benedek den Namen machte, der ihn 7 Jahre später Oberbefehlshaber im Kampfe gegen Preußen werden ließ. Auf dem linken Flügel dagegen waren die Franzosen im Vorteil und hatten am Morgen Magenta genommen. Der Schlüssel der österreichischen Stellung war und blieb Solferino, hier im Zentrum mußte die Entscheidung fallen und Napoleon hatte persönlich das Kommando übernommen. Schon früh am Morgen war er zur Erkundung vorgeritten und wäre dabei beinahe eine Beute der österreichischen Kugeln. Edelsheim wurde verwundet. Gegen 11 Uhr gab Napoleon den Befehl zum Sturm auf Solferino. Ein rasendes Geschützfeuer setzte ein, ein furchtbarer Kampf Mann gegen Mann begann. Schließlich gegen 3 Uhr war Solferino von den Franzosen erobert. Gleichzeitig hatte Mac Mahon, der neue Herzog von Magenta, die Höhen von San Cassiano erobert. Kaiser Franz Josef mußte den Befehl des Rückzuges geben, der bei einem furchtlichen Gewitter vor sich ging. Etwa 22.000 Oesterreicher und 17.000 Gegner deckten das Schlachtfeld.

Die Franzosen waren zu einer Verfolgung nicht mehr in der Lage, unbehindert gingen die Oesterreicher hinter den Mincio zurück. Am 10. November beendete der Frieden von Zürich den Krieg. Oesterreich verlor die Lombardie, die Napoleon Viktor Emanuel von Savoyen überließ. Der erste Schritt zur Einigung Italiens war damit getan.

Columbus oder nicht Columbus?

In einem New Yorker Speicher stoberte man vor kurzem das Standbild eines bärtigen Mannes auf, das keine nähere Bezeichnung aufwies, sondern nur die Jahreszahl 1865 trug. Die Beamten vom Kunstdezernat zerbrachen sich die Köpfe, um herauszubekommen, wen diese Statue darstellte. Die Speicherverwaltung hatte keine Ahnung, ihr war das Vorhandensein des Standbildes gänzlich unbekannt. Da man sich in den Archiven nach und stellte fest, daß eine Bildhauerin namens Emma Elbings im Jahre 1865 eine Statue von Columbus für die Stadt New York geschaffen hat. Handelt es sich bei dem vorgefundenen Standbild nun um die Columbus-Statue oder nicht? Das ist eine sehr schwierige Frage, die aber von den zuständigen Behörden ohne langes Nachdenken gelöst und positiv entschieden wurde. „Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß wir es hier mit dem Columbus-Standbild von Mik Emma Elbings zu tun haben!“ entschied das Kunstdezernat, und das Denkmal wurde gereinigt und soll demnächst mit einer entsprechenden Inschrift zur Aufstellung gelangen. Wenn es nun aber gar nicht Columbus ist? — ja, dann ist ein anderer verdienstvoller Mann, dem die Stadt einst ein Denkmal errichten wollte, das dann auf unbekannte Weise in Vergessenheit geriet und schließlich in der Kumpelkammer ein dunkles Dasein fristen mußte, zu höchstwahrscheinlich wohlverdienten Ehren gekommen...

Eine Fabrik altgriechischer Statuen.

Die Polizei von Athen deckte durch einen Zufall eine einzigartige Fälscherwerkstätte auf. In der Hinterstube eines Weinrestaurants wurde die Werkstatt eines Bildhauers gefunden, der dort zahlreiche Statuen „auf Lager“ hatte, die er „auf alt präparierte“. Diese gefälschten klassischen Stücke versuchte er mit gutem Erfolge an Fremde, besonders an Amerikaner, loszuschlagen. Er gab an, im vergangenen Jahre mit diesem Beruf etwa 200.000 Drachmen verdient zu haben.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 21. Juni

Ljubljana besucht Maribor

Das Programm des sonntägigen Massenbesuches

Der Verein der Freunde der „Slovenische gorice“ in Ljubljana hat er sich zur Aufgabe gestellt, zwischen dem südlichen und dem nördlichen Teil des Draubanates einen engeren Kontakt herzustellen und zu diesem Zwecke von Ljubljana aus Massenausflüge zu überaus günstigen Bedingungen zu veranstalten. Im vergangenen Oktober wurde ein Ausflug nach dem östlichen Teil der „Slovenische gorice“ veranstaltet, an dem gegen 850 Personen teilnahmen, die in jeder Hinsicht reisslos auf ihre Rechnung kamen. Auch von Maribor aus schloß sich den Ausflüglern eine Gruppe an. Der zweite Ausflug gilt dem westlichen Teil der „Slovenische gorice“ und dem Drautal und war schon für den vergangenen Herbst geplant, doch konnte er wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zu Durchführung kommen.

Dieser Ausflug, den Ljubljana nach Maribor veranstaltet, findet nun kommenden Sonntag, den 24. d. statt. Für den Ausflug, der unter der Leitung des Bürgermeister Dr. P. U. steht, sind bisher gegen 900 Anmeldungen eingetroffen. Der Sonderzug, der nur in Litzja, Zidani most, Celje, Prageritz und Hoče hält, trifft um 7.29 Uhr in Maribor ein, wo den Gästen aus der hiesigen Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil werden wird. Sofort nach dem Eintreffen nehmen die Teilnehmer in den hierfür festgesetzten Lokalitäten die Plätze ein, worauf das für jede einzelne Gruppe festgesetzte Programm zur Durchführung kommt.

Alle Ausflügler sind in elf Gruppen geteilt, von denen wieder jede mehrere Untergruppen zählt. Die erste Gruppe steigt bereits in Hoče aus und besucht die „Mariborska toča“, den „Bohoriti dom“, Sv. Polent und die „Kusta toča“. Die übrigen Gruppen besichtigen teils die Sehenswürdigkeiten der Stadt und deren Vororte, oder sie begeben sich mit Autobussen oder der Bahn in die weitere Umgebung, so nach Sv. Genart, Sv. Martin bei Burberg, Sv. Urban, Jarenina, Ruše Vinous und Kala. Eine Gruppe, die vornehmlich Juristen zählt, begibt sich nachmittags nach St. Jli, wo sie

im Beimgarten des Herrn Thaler mit den Mariborer Juristen zusammentrifft, die die günstige Gelegenheit wahrnehmen wollen, um mit ihren Kollegen aus Ljubljana einige gemütliche Stunden zu verbringen. Eine andere Gruppe besucht nachmittags die Inselanlagen.

Gegen Abend treffen alle Gruppen, denen als Führer Kenner der Ortsverhältnisse zur Seite stehen werden, wieder in Maribor ein, wo sie in verschiedenen Gasthöfen das Abendessen einnehmen werden. Die Rückkehr nach Ljubljana erfolgt um 20.30 Uhr, die Ankunft in Ljubljana um 23.10 Uhr. Die Teilnehmer am Ausflug haben für die Fahrt mit der Bahn und den Autobussen sowie für die gesamte Verpflegung nur 93 Dinar zu erlegen, weshalb es begreiflich ist, daß das Interesse für diesen billigen Ausflug so groß ist. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst ein zweiter Ausflug nach Maribor oder einem in der Nähe gelegenen Ort organisiert wird.

9. Runde der Schachmeisterschaft

Im Kampfe um die Mariborer Schachmeisterschaft fielen gestern wieder einige wichtige Entscheidungen. Ausgetragen wurde die neunte Runde, die bis auf die Partien U. t. e. — R. a. m. e. r. und Prof. S. t. u. p. a. n. — G. o. l. e. c. erledigt wurde. Den aufregendsten Kampf lieferten sich R. u. t. o. r. e. c. und D. i. t. a. n. e. R. u. t. o. r. e. c. eröffnete und lag alsbald in Führung, übernahm aber einiges, so daß sich D. i. t. a. n. e. die Chance bot, die Partie zu seinen Gunsten zu entscheiden. Er nutzte jedoch die

Gelegenheit nicht aus, so daß R. u. t. o. r. e. c. schließlich doch noch gewann. U. t. e. n. i. l. und S. i. f. e. r. lieferten sich einen harten Kampf, aus dem U. t. e. n. i. l. erwartungsgemäß als Sieger hervorging. Prof. S. i. l. a. feierte einen schönen Sieg über Dr. S. i. p. a. j., wobei er alle seine bekannten Vorzüge hervorkehrte. U. o. b. l. o. v. besiegte S. t. r. n. i. s. a., nachdem er bereits die Hängepartie gegen D. i. t. a. n. e. f. aus der siebenten Runde gewonnen hatte. — Der Stand nach der neunten Runde ist einseitig folgender: R. u. t. o. r. e. c. 8, U. t. e. n. i. l. 7, R. a. m. e. r. 6 (1), S. t. u. p. a. n. 5 1/2 (1), U. o. b. l. o. v. 4 1/2, D. i. t. a. n. e. 4, Dr. S. i. p. a. j. 3 1/2, U. l. e. k. 3 (1), S. i. f. e. r. 3, G. o. l. e. c. 2 (1), S. t. r. n. i. s. a. 1 1/2. Freitag, den 22. d. werden die restlichen Partien aus der neunten und den früheren Runden ausgetragen. Für Sonntag, den 24. d. ist die z. e. h. n. t. e. Runde anberaumt.

Das Schlußwort

Die Beschwerde der Fleischhauer zurückgewiesen. — Abhaltung des Fleischmarktes in der Strohmayerjeva ulica definitiv beschlossen.

Wie schon wiederholt erwähnt, sind die Fleischhauer mit der Verlegung des Fleischmarktes vom Hauptplatz bzw. der Korostelz nach der Strohmayerjeva ulica nicht einverstanden und legten gegen den Beschluß des Gemeinderates beim Magistrat Beschwerde ein, während in derselben Angelegenheit an die Banatsverwaltung ein Protest gerichtet wurde. Der Stadtrat zog Dienstag die Beschwerde der Fleischhauermeister in Erwägung und kam nach eingehender Aussprache zum Beschluß, daß derselben nicht stattgegeben werden kann.

In der Begründung des Beschlusses wird angeführt, daß die Frage der Verlegung des Fleischmarktes schon vor mehreren Jahren angeschnitten wurde, da die sanitären und

WARNUNG!

In der letzten Zeit häufen sich Fälle, daß verschiedene Leute in Häusern offene Putzmittel zum Ankauf anbieten und sich lägenhaft als gewesene Chemiker unserer Fabrik ausgeben. Wir machen das löbl. Publikum aufmerksam, daß das echte Putzmittel

Sidol

nur in der Originalflasche mit der bekannten Patentschraube und ausschließlich nur jedem Kaufmann erhältlich ist.

„SIDOL“

7036

Fabrik chem. Präparate.

verkehrstechnischen Gründe dies unbedingt erforderlich. Der gesamte Wagenverkehr am Hauptplatz entwickelt sich entlang der Fleischhände, die ein Hindernis für die glatte Abwicklung desselben darstellen. Die Stände behindern schon jetzt den wachsenden Automobilverkehr, besonders die Autobusse nach der Jasel und nach Selnica, unbehaltbar aber wird die Lage jetzt, da die neue Kreislinie, die den westlichen Stadteil mit dem Zentrum verbindet wird, dazu kommt.

Der Stadtrat hält somit den Beschluß aufrecht, daß der Fleischmarkt ab Montag, den 25. d. in der Strohmayerjeva ulica abgehalten wird. Die Gerichte, wonach die Schattige Allee in dieser Gasse niedergelegt werden soll, entbehren jeder Begründung. Dem Stadtpunkt der Stadtgemeinde in der Frage der Marktverlegung wird sich sicherlich auch die Banatsverwaltung anschließen und den Protest der Fleischhauer gegen den Beschluß des Gemeinderates ebenfalls ablehnen.

m. Neuer Leiter der Staatsanwaltschaft in Maribor. Zum Chef der Staatsanwaltschaft in Maribor wurde der bisherige interimistische Leiter Herr Staatsanwalt Doktor Matko J. o. r. j. a. n. ernannt. Der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeteilt wurde ferner der Richter Herr Dr. Miroslav D. e. v.

m. Militärische Nachricht. Der in hiesigen Kreisen bekannte und allseits geschätzte Oberstleutnant des Mariborer Artillerieregiments Herr Peter P. i. l. e. r. wurde zum Stellvertreter des Kommandanten des 8. Artillerieregiments ernannt.

m. Die Städtischen Unternehmungen komplett. Die Reorganisation der Gemeindeunternehmungen bzw. deren Zusammenschluß zu einer einzigen Unternehmung, die etappenweise erfolgt ist, ist nunmehr gänzlich durchgeführt. Unlängst nahmen die Städtischen Unternehmungen, die ihren Sitz im ersten Stockwerk des Gebäudes der Städtischen Sparkasse in der Drobnyova ulica haben, den selbständigen Massenbetrieb auf und richteten eine eigene Buchhaltung ein. In den Aufgabenkreis der Unternehmungen fällt jetzt auch die Verwaltung des Gemeindevermögens samt den der Gemeinde gehörigen Gebäuden. Nun wurde dieser Tage auch das in den einzelnen Betrieben beschäftigte Personal in den Status der Städtischen Unternehmungen übernommen, insgesamt 82 Personen einschließlich der Ruheständler, deren Bezüge bisher die städtische Buchhaltung belasteten. Das technische Personal der Betriebe wurde am bisherigen Posten belassen, während das übrige Personal am Sitz der Unternehmungen beschäftigt ist.

m. Christ-Method-Feier am Nachern. Die Zweigstelle Maribor des Slowenischen Alpenvereines veranstaltet am 1. Juni beim „Senjorjev dom“ eine große Christ-Method-Feier. Aus diesem Anlaß wird am 1. Juli um 5 Uhr früh ein Autobus nach Ribnica abgehen. Der Fahrpreis stellt sich für die Hin- und Rückfahrt auf 50 Dinar. Da eine große Teilnehmerzahl erwartet wird, mögen die Sitzplätze rechtzeitig vorgemerkt werden. Anmeldungen an Telefonnummer 20-38.

m. Zudebaderkongreß. Wie schon unlängst kurz erwähnt, wird anlässlich der Mariborer Festwoche am 14. August in Maribor ein allstädtischer Zudebader- und Zeheltekongreß abgehalten werden. Die Tagung findet im Kasinoaal statt. Aus verschiedenen Gegenden des Staates liegen bereits Anmeldungen vor, so daß mit einer befriedigenden Teilnehmerzahl gerechnet werden kann.

m. Schülerkonzert Brandl. Wie bereits berichtet, werden sich morgen, Freitag, um 20 Uhr im großen Kasinoaal die Zöglinge der Musikschule unserer bestbekannten Violonistin Frau Fanny B. r. a. n. d. i. mit einer öffentlichen Produktion beschäftigen.

SPORT

Noch immer um Punkte!

„Rapid“ greift in die Meisterschaft des MFF ein / Samstag abends treffen „Maribor“ und „Rapid“ aufeinander / Sonntag spielt „Hermes“ gegen „Rapid“

Die Fußballmeisterschaft des MFF tritt in ein völlig neues Stadium. Nach dem langen Hin und Her ist nun doch der Start „R. a. p. i. d.“ sichergestellt worden. Die Schwarzblauen nehmen schon nächsten Samstag abends um 18.15 Uhr den Kampf mit „Maribor“ auf. Dem Treffen, das noch zur Herbstmeisterschaft zählt, sieht man mit doppelter Spannung entgegen, zumal sich nun über Nacht „Maribor“ neuerdings Chancen bieten, seine Erstklassigkeit, die die Mannschaft gerade in den letzten Gefechten klar hervorstechen konnte, wieder zu befestigen. Auch „Rapid“, dessen Mannschaft schon aus dem Herbst fünf Outpunkte mitbringt, verfügt gegenwärtig über ein spielkräftiges

Team, sodaß man nach längerer Zeit wieder einen überaus spannenden Kampf zweier lokaler Titelamwärter erwarten kann.

Weil nur mehr wenige Termine vorhanden sind, ist „Rapid“ genötigt bereits Sonntag gegen „Hermes“ anzutreten. Auch dieses Match verspricht einen anregenden Verlauf, zumal „Hermes“ alle Gegner auf eine harte Probe stellte. Fast über Nacht ist nun die Meisterschaft wieder interessant geworden. Als drittes Spiel geht in Ljubljana das Treffen „Mirija“ — „Cakovec“ in Szene. Auch dieses Match ist für die Endgestaltung der Meisterschaft von erheblicher Wichtigkeit.

Beginnen wir von neuem! An der Sportöffentlichkeit liegt es nun, die Ergebnisse des neuen Verwaltungsausschusses abzuwarten.

: S. R. Rapid. Heute, Donnerstag, ab 17 Uhr obligat. Training. Heute, Donnerstag, abends um 20 Uhr Spielerzusammenkunft im Hotel „Zamorec“.

: „Svoboda“ rükt gegen „Olymp“. Sonntag vormittag findet das zweite Qualifikationspiel zwischen „Svoboda“ und „Olymp“ aus Celje für den Eintritt in die erste Klasse des MFF. statt.

: Schwimm-Länderkampf Jugoslawien — Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakei wird

im Laufe des Sommers drei Länderkämpfe austragen. Am 14. und 15. Juli gegen Ungarn in Prag (Wasserball), am 7. August gegen Polen und am 8. August gegen Jugoslawien (Wasserball) ebenfalls in Prag.

: Um den Mitropacup. Mit dem 3:1-Sieg Rapids über Slavia in Prag wurden sämtliche Vorspiele der ersten Mitropacuprunde erledigt. Die Rückspiele finden Samstag und Sonntag nach folgendem Programm statt: Samstag: in Prag Sparta gegen Hungaria, in Wien F. C. — Ferencvaros, in Budapest Ujpest — Austria, in Mailand Ambrosiana — Lazio. Sonntag: in Teplitz Teplitzer Fußballklub — Juventus, in Wien Rapid — Slavia, in Neapel Napoli — Admira, in Debreczin Boeslai gegen Bologna.

: Oesterreich führt gegen Frankreich 3:0. Dienstag begann der Tennisländerkampf Oesterreich — Frankreich. Ueberraschend führen die Oesterreicher nach dem ersten Tage 3:0, sie verloren kein Match. Die Franzosen machten einen von der langen Reise ermüdenden Eindruck, sehr schwach war Gentien. Im Herren Einzel schlug Metaxa (Oest.) Gentien (Fr.) 7:5, 3:6, 7:5 und Einzel (Oest.) Brugnon (Fr.) 6:3, 6:4. Auch das Doppel fiel an Oesterreich. Metaxa — Savaryo schlugen gegen Borotra — Gentien 6:4, 7:5, 3:6, 6:3. Gentien spielte sehr zersahren, als Borotra sah, daß er mit diesem Partner niemals gewinnen könne, strengte er sich nicht mehr an. — 1000 Zuschauer.

: Leichtathletik Italien — Polen. Beim Leichtathletik-Länderkampf Italien — Polen in Florenz, den die Italiener mit 69:51 Punkten gewannen, gab es einige sehr gute Leistungen. Beccali lief die 1500 Meter in 3:57.2 Minuten. Im Weitsprung stellte Roman mit 7.38 Meter einen polnischen Rekord auf. Schwach waren die Leistungen der Werfer.

den genugsamen Abend, für den sich bereits ein lebhaftes Interesse bemerkbar macht, machen wir insbesondere die muskelliebende Jugend aufmerksam. Es treten Geiger aller Jahrgänge auf, unter denen sich sogar einige ganz kleine Knirpse befinden. Restliche Karten sind noch in der Musikalienhandlung Höfer erhältlich.

m. Seltenes Jagdglück. Unser bekannte und passionierte Weidmann sowie Meisterjäger Herr Primararzt Dr. R o b i c war dieser Tage von seltenem Jagdglück begünstigt. In seinem Jagdrevier bei Branao brachte er auf der Wiese an einem einzigen Tage drei kapitale Sechserböde zur Strecke, von denen einer ein Kümmerer war. Einige Tage zuvor hatte Primararzt Dr. Robic ebendort ein gefährliches Zusammentreffen mit einem Wilderer. Nur der Geistesgegenwart des Jagdaufsehers, der die Büsche sofort in Anschlag brachte, war es zu danken, daß der Zusammenstoß mit dem Wilderer einen unblutigen Verlauf nahm, indem dieser die Flucht ergriff, als er den wackeren Berufsjäger in unzweideutiger Abwehrstellung sah.

m. Jagrebs Tennismeisterinnen in Maribor. Gestern abends sind in Maribor die Vertreterinnen des Akademischen Tennisklub aus Zagreb, Frä. Sella R o v a c und Frä. Olga R i c m e r o v i c a, eingetroffen. Beide bestreiten heute, Donnerstag auf den Tennisplätzen des SSK. Maribor den Finaleskampf der jugoslawischen Tennismeisterinnen gegen das Damenteam „Rapid“. Es werden vier Einzel und ein Doppel gespielt. Die Kämpfe beginnen um 15 Uhr.

m. Beteiligte Kinder. In letzter Zeit mehrten sich immer mehr die Fälle, wo Kinder von gewissenlosen Eltern auf die Straße geschickt werden, um zu betteln. Daß hierdurch die Moral untergraben wird und die Kinder zu arbeitscheuen Elementen und Landstreichern heranwachsen, braucht nicht besonders betont zu werden. Wenn die Eltern daran nichts ändern wollen, ist die Öffentlichkeit verpflichtet, hier Einsicht zu gebieten. Die Öffentlichkeit wird ersucht, alle dringenden Fälle von Armut und Not dem städtischen sozialpolitischen Amt bekannt geben zu wollen, gleichzeitig aber jedes beteiligte Kind abzuweisen.

m. Neue Droschkenstandplätze. Aus Verlehrsgründen hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Droschkenstandplätze am S a u p t p l a z und in der M e l s a n d r o v a c e t a zu verlegen, allerdings nicht wesentlich. Am Hauptplatz standen bisher die Droschken vor der „Sella Savarna“, jetzt wurde ihnen der Platz weiter westlich, vor den Häusern Nr. 2 und 3 angewiesen. In der Melandrovaca werden die Wagen entlang der Franziskanerkirche zwischen der Kopaliska und der Franciskanska ulica stehen.

m. 50 Jahre Schuhmacherinnung. Die Schuhmachervereinigung dürfte wohl eine der ältesten Handwerkerorganisationen in Maribor sein, da sie dieser Tage ihr 50jähriges Bestandesjubiläum feiert. In den ersten Julitagen wird dieses Ereignis festlich begangen werden.

m. Drei Jahre für eine unmenschliche Arbeitgeberin. Vor dem kleinen Senat des Mariborer Kreisgerichtes hatte sich die 50-jährige Wirtin Theresie J e l e n i c aus Gruskonje bei Ptuj wegen ihrer unmenschlichen Handlungsweise gegenüber dem bei ihr bediensteten achtfährigen Hirten Josef M a t j a s i c zu verantworten. Wie wir schon seinerzeit berichteten, war der Knabe schier ungläublichen Entbehrungen und Schikanen ausgesetzt. Halb verhungert und in Lumpen gehüllt mußte er barfuß im Winter den Schnee schaufeln und das Wasser 700 Meter weit holen. Trotzdem er körperlich völlig herabgekommen war, war er gezwungen, die schwierigsten häuslichen Arbeiten zu verrichten. Wegen Verletzungen an den Füßen mußte er schließlich ins Krankenhaus, wo er einer Tetanisinfection unterlag. Die unmenschliche Arbeitgeberin wurde zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt.

m. Unfälle. Der 41jährige Kleinkind Josef Znidar aus Ptuj stieg sich mit einer Sense eine klaffende Wunde an der rechten Hand zu. Der 61jährige Wirt Johann Franz Juric aus Bulovici stürzte beim Spiel derart unglücklich, daß er sich den Arm arg beschädigte. Beide wurden von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

*** Deutscher Kunstlerfolg in Athen.** Der Sprechchor der Berliner Universität hat als Gastspiel in dem alten Theater des Herodes Atticus in Athen „Die Perser“ von Aeschylus

Opfer des Blitzschlages

Drei Menschen durch Blitz getötet / Großer Schaden an den Kulturen

Die nun schon mehrere Wochen anhaltende regnerische Witterung scheint dem Sommer noch immer nicht weichen zu wollen. Nach vorübergehender Besserung zu Wochenbeginn, die eine schwüle Hitze mit sich brachte, setzte gestern der Regen wieder ein. Nach der großen Dürre im April und Mai, die stellenweise sogar Brunnen zum Berstigen brachte, folgte die Regenperiode, die an den Kulturen bereits großen Schaden angerichtet hat. Die Bauern können die Mahd teils nicht vornehmen, teils fault das Heu auf den Wiesen. Die Ausichten für die Ernte sind sehr ungünstig, sodaß der Landwirt mit Bangen in die Zukunft sieht.

Zeitweise verdrängte sich in den letzten Tagen der Regen zum schweren Gewitter. Die Blitzschläge im Gefolge hatten. Leider forderte der Blitz auch Menschenopfer. Bei Svetinja in der Nähe von Zvanjski schlug der Blitz unter strömendem Regen in verschiedene Objekte ein. Im Streuschuppen der Besitzerin Martine suchten vier Arbeiter vor dem Unwetter Schutz. Plötzlich durchzuckte ein Blitzstrahl den Himmel und schlug

in den Schuppen ein. Zwei Arbeiter, Antanas J a n s o v e c und Anton K o l a r i c, wurden auf der Stelle getötet, während die beiden anderen nur etwas betäubt wurden. Das erste Opfer des Blitzschlages hinterließ fünf und das zweite vier kleine Kinder. Der Schuppen ging in Flammen auf. Die herbeigeeilte Feuerwehr mußte sich lediglich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken.

Der Blitzschlag forderte noch ein drittes Opfer. Bei Zvanjski wurde der Arbeiter Martin Vesjak aus Lesnica mit seinem Schutzeisen auf der Wiese vom Unwetter überrascht. Ehe er in einem Gehöft Schutz suchen konnte, schlug der Blitz ein, und der Bauer sank tot zu Boden. Die Opfer wurden vom Blitz betäubt, konnten sich jedoch bald erholen.

In Z j u t o m e r schlug der Blitz in die Starkstromleitung ein, wodurch in den benachbarten Häusern die Sicherungen durchbrannten und einige Zählwerke beschädigt wurden. Glücklicherweise ist dabei niemand zu Schaden gekommen.

Aus Mitanie

il. Zigeunerplage ohne Ende. Im Verlaufe der letzten vierzehn Tage passierten unseren Markort nicht weniger als drei größere Zigeunertruppen, welche mit mitführenden Affen, Bären und dgl. allerlei Produktionen auftraten und danach die Zuschauer um Beiträge anbettelten. Als ein Zigeuner einem Bärenführer den Beitrag verweigerte, ließ dieser seinen Bär an dem mitführenden Bären aus, indem er diesen stark verprügelte. Der Bär geriet hierüber in Wut, stürzte sich auf seinen Begleiter und warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit seinen Zähnen durch längere Zeit. Der Bärenführer kam zwar mit leichteren Verletzungen davon, doch rief diese Szene in den Reihen der Zuschauer begreiflicherweise Unmut und nicht geringe Aufregung hervor.

Aus Bolzene

po. Seinen 76. Geburtstag feierte in voller geistiger und körperlicher Frische der Bergwerksdirektor i. R. Herr Franz V e i l l e r. Der Jubilar, welcher seinen Lebensabend hier im wohlverdienten Ruhestande verbringt, blickt auf ein arbeitsreiches Leben bei der Kohlenbergwerksgesellschaft in Trbovlje zurück, wo er durch Jahrzehnte unermüdet und rastlos tätig war. Auch wir schließen uns den Glückwünschen vieler anderer an und hoffen, daß es dem Jubilar noch viele Jahre vergönnt sein wird, in Bolzene den wohlverdienten Ruhestand zu genießen.

po. Lehrerversammlung am Bachern. Der Lehrerverein des Bezirkes St. Vistrica hielt seine letzte Versammlung im laufenden Schuljahre diesmal im freundlichen Smartno am Bachern ab und besichtigte bei dieser Gelegenheit die ca. 1/2 Gehstunde von Smartno entfernte Ferienkolonie der Königin Maria. Vom Leiter der Kolonie, Herrn W o m e r, wurde in freundlicher und entgegenkommender Weise die ganze mütterlich angelegte und eingerichtete Anlage gezeigt, die 850 m hoch liegt und mit jedem Fuhrwerk auch mit dem Auto von St. Vistrica leicht erreichbar ist. Das Ferienheim ist für eine Aufnahme von 140 Kindern eingerichtet und entspricht allen erdenklichen Anforderungen u. besitzt Wasserleitung, fließendes warmes u. kaltes Wasser, Bade-Bassin, Spielplätze, eine eigene Musterwirtschaft usw. Nach Besichtigung all dieser Sehenswürdigkeiten fand in der Bolzschule in Smartno die Lehrerversammlung statt, wobei verschiedene Standestragen zur Erörterung kamen. Der Lehrertagung schloß sich eine gemütliche Zusammenkunft im Gasthause Koren an.

po. Sportliches. Am Sonntag spielte bei uns gegen den hiesigen Sportklub ein äußerst spielstarkes Ping-Pong Team aus St. Konjice. Nach lebhaftem und anregendem Kampfe, bei welchem auf beiden Seiten schöne Leistungen gezeigt wurden, siegten die Heimischen mit 7:5. Das Retourspiel findet am Sonntag, den 1. Juli in St. Konjice statt.

Noch sind die Tage der Rosen...

Die Königin der Blumen feiert Triumphe. In allen Gärten sind die Rosen erblüht, in duftenden Hecken leuchten ihre herrlichen Farben, am Balkenrand locken die vielen hellen Blüten des Buschminderroschens. Die Rose ist die Blume des Sommers, die Blume der überquellenden Lebensfreude. Millionen Rosen sind erblüht, verströmen ihren Duft und verströmen ihre wunderbare Schönheit, Sinnbild des ganzen Reichtums, den die Natur überhaupt hervorbringen vermag.

In gepflegten Gärten blühen stolz und unnahbar die edlen, in jahrelanger Züchtungsarbeit immer höher entwickelten Arten. Hoheitsvoll tragen sie die herrlichen Häupter auf langen, schmalen Stielen, keine andere Blume vermag sich mit ihnen zu messen und erkennt stumm ihre Herrschaft an. Jede dieser vornehmen Rosen erfordert ihre besondere Pflege, jede hat ihre Eigenart, jede ihre nur ihr eigentümliche Farbe und ihren individuellen Duft. Vom zartesten Weiß bis zum glühendsten Rot blühen sie uns entgegen, und scharfe Spize Dornen schützen ihre Schönheit vor der Habgier der Menschen.

Noch süßer ist der Duft der kleinen, fraulichen Rosen, die nicht die stolze Unnahbarkeit ihrer edlen, überzüchteten Schwestern haben und sich anmutig um Gitter und Zäune ranken, an lahlen Wänden emporklettern und aus dem unscheinbarsten Haus ein verwandenes Dornroschenschloß machen.

In unzähligen Volksliedern ist die Rose besungen worden, und immer erscheint sie als Symbol des blühenden Lebens und der sprühenden Lebensfreude, der innigen Liebe, aber auch des Herzeleid und Liebeskummer. Die dunkelrote Rose erfreut sich der besonderen Zuneigung der Liebenden, glühend rote Rosen schenkt der Burche seinem Mädchen als Zeichen seiner glühenden Liebe.

In einem anmutigen Volkslied des Heidebüchters Hermann Vöns sagt eine junge Witwe, daß sie keine roten Rosen pflanzen darf, daß im melancholischen Klostergarten

Kino

Union-Lanfino. Der monumentale Großtonfilm „Die letzten Tage von Pompeji“, das grandiose Filmwerk in Tonsfassung. Pompeji, die herrliche Stadtreicher Paläste, die Stadt des Reichtums und Kunst, in der Glanzzeit des römischen Kaiseriums, und dessen Untergang. Prunkvolle Orgien und Ausstattung, spannender Inhalt, schöne Musik. Ab heute, Mittwoch, Vorstellungen an Wochentagen um 18.45 und 20.15, an Sonntag und Feiertagen um 14.30, 16.30, 18.45, 20.15.

Burg-Lanfino. Die lustige, erfrischende Operette „Ich und die Kaiserin“ (Das Strumpfband der Kaiserin) mit Lilian Harwen, Madh Christians, Konrad Veidt in den Hauptrollen. In Vorbereitung der deutsche Großtonfilm: „Die Freundin eines großen Mannes“, mit Karl Ludwig Diehl und Käthe von Nagy in den Hauptrollen. Ein großartiger Filmschlager in dem der Frauenliebling Diehl sein besonderes Debut feiert.

Radio

Freitag, 22. Juni.

Ljubljana, 11 Schulfunk, 13 Schallplatten. 17 Rundfunkorchester, 18 Franz. Sprachkurs. 19 Wissenschaftsvortrag, 20 Übertragung aus Zagreb. — **Beograd,** 11 Konzert, 18 Schallplatten, 17 Vieder, 20 Übertragung aus Zagreb. — **Zagreb,** 12.30 Schallplatten, 18 Übertragung, Tag der Stadt Dijel. — **Wien,** 11.30 Italienischer Sprachkurs, 12 Mittagskonzert, 15.20 Stunde der Frau, 16.30 Schallplatten, 17.30 Klavierkonzert, 19.10 Märchengesellen, 20.55 Musik nach Kinderliedern, 22.30 Blasmusik. — **Deutschlandsender,** 20 Ein schlesischer Komponist, 21.30 Konzert. — **Daventry,** 20 Konzert, 21.30 Memorial-Konzert. — **Warschau,** 19.15 Leichtes Konzert, 20.12 Symphoniekonzert. — **Budapest,** 20.20 Volksweisen, 21.35 Schallplattenkonzert. — **Zürich,** 19.25 Konzert, 20.30 Violoncello-Vorträge. — **Stuttgart,** 20.15 Ein schlesischer Komponist, 21 Aus der Jugendzeit des Wiener Walzers. — **Italienische Nordgruppe,** 17.55 Nachrichten, 20.45 Symphoniekonzert. — **Prag,** 20 Schlußkonzert der Absolventen des Musik-Konservatoriums. — **Rom,** 17.55 Nachrichten, 20.45 Oper. — **München,** 19 Blasmusik, 20 Schlesische Komponisten, 21.20 Klavierkonzerte. — **Leipzig,** 21.35 Opernmelodien. — **Bukarest,** 19.45 Schallplatten. — 20.15 Chor-konzert, 21 Klöte, 21.30 Gesang. — **Strasbourg,** 20 Pressechau, 20.30 Konzert. — **Breslau,** 19 Konzert, 20.15 Konzert, 21.30 Hörspiel.

ten als einzige Blumen die leuchtenden, weißen Lilien blühen:

„Viel hundert weiße Lilien im Klostergarten steh'n,
Die roten, roten Rosen, die sind nochmal so schön!
Doch rote, rote Rosen, die darf ich ja nicht zieh'n,
Im Klostergarten dürfen nur weiße Lilien blüh'n.
Ach Reiter, junger Reiter, behalt' die Rosen dein,
Wir blühen nur die Lilien, doch nicht die Rosenlein!“

Praktische Winke

Wasserkrüge oder Wasserlachen? Häufig hat man, namentlich auf dem Lande, eisen- oder stark kalkhaltiges Wasser, und das Reinhalten der Wasserlachen und Karaffen verursacht dann ziemlich viel Arbeit. Durch abgefeigten Kalk trübe gewordene Flaschenwundungen machen aber einen häßlichen Eindruck. Man tut deshalb gut, anstelle der üblichen Wasserlachen Porzellan-, Steingut- oder Fayencekrüge zu verwenden, die nicht so leicht ansetzen und leicht zu reinigen sind, auch immer appetitlich aussehen. Will man doch bei den Glasflaschen bleiben, so wähle man wenigstens solche, die einen weiten Hals haben, so daß man mit der Flaschenbürste überall leicht hingelangen kann. Ein vorzügliches Reinigungsmittel ist auch ungerührte Salzsäure. Wenige Tropfen genügen, um den Kalkanlag zu entfernen. Gründliches Nachspülen ist notwendig, da Salzsäure giftig ist.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Genesungsprozeß

Zunehmende Belebung der Industrie / Anhaltende Depression in der Landwirtschaft / Stagnierender Welthandel

Aus den Berichten, die verschiedene Stellen zur Erforschung der Konjunktur in der letzten Zeit herausgegeben haben, geht klar hervor, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage in der Welt langsam, sehr langsam sogar zu bessern beginnt. Allerdings ist hierbei zu betonen, daß die Anzeichen einer Belebung nicht einheitlich sind und sich nicht auf alle Länder beziehen. Tatsache ist, daß jene Staaten, die später in den Wirbel der allgemeinen Wirtschaftskrise mit hineingezogen worden sind, in erster Linie die Agrarstaaten, in gewisser Hinsicht sogar eine teilweise Verschlechterung der Lage aufzuweisen haben. Der Höhepunkt der Krise ist nach über einstimmender Ansicht der Wirtschaftsfachleute schon längst überschritten.

Nach Mitteilungen des Berliner Statistischen Reichsamtes ist nahezu in allen Ländern, gleichgültig ob überwiegend agrarischer oder industrieller Struktur, zumindest auf Teilgebieten die in der letzten Zeit eine gewisse Belebung zu erkennen ist. Im Zusammenhang damit haben sich auch die binnenwirtschaftlichen Umstände erhöht, während der Außenhandel, zumal in Industrieerzeugnissen, und die überwiegend auf Export gestellten Wirtschaftszweige mit Ausnahme der japanischen noch keine stärkere Belebung erkennen lassen. Das Wachstum der industriellen Produktion, das im Rahmen ausgeglichener Binnenkonjunktur in der Welt seit mehr als Jahresfrist das Gepräge verleiht, geht in einer Anzahl wichtiger Industrieländer, vor allem in Deutschland, Großbritannien, Schweden, den Vereinigten Staaten und Japan, bereits über eine bloße Erholung hinaus. Der rasche Anstieg trägt, wenn auch nicht in streng schulförmigem Sinn, ausgeprägten Charakter.

Von 54 untersuchten Ländern befinden

sich — gewogen nach dem Anteil am Welthandel — 51% im Aufschwung, 14% im Erholungsstadium, 33 in der Depression und nur noch 2% in Rückgangsentwicklung. In zwei Dritteln der Welt steigt somit die Entwicklung wieder an. Dabei entfällt der Hauptteil der Länder, die noch in der Depression verharren oder in denen noch Rückgangstendenzen vorherrschen, auf europäische Staaten.

Im Gegensatz zu früher geht die Hauptantriebskraft des Aufschwungs auf die Einfuhr von Rohstoffen zurück. Selbst wenn eine stärkere Investitionstätigkeit der Unternehmer überhaupt nicht einsetzt, würde, brauchte die Aufschwungsentwicklung nicht etwa abzuklingen. Das würde erst dann eintreten, wenn der Staat sich gezwungen sähe, seine Stützpolitik wegen Überforderungsgefahr aufzugeben. Die Tatsache der Schuldenaufnahme, selbst wenn sie so umfangreich ist wie in den Vereinigten Staaten, sei an sich noch kein Grund zur Beunruhigung; denn jede kräftige Aufschwungsentwicklung, gleichgültig, ob durch private oder staatliche Initiative hervorgerufen, gehe notwendig mit einer Kreditvermehrung einher. Erst wenn die Staatsschulden so stark angewachsen sind, daß der Schuldendienst nur noch durch Steuererhöhungen aufgebracht werden kann und damit zu einer allgemeinen Kostensteigerung führt, sei der Aufschwung gefährdet.

Trotz mangelnder Aufnahmefähigkeit der Agrarländer und trotz anhaltender Schulden und Welthandelskrise sei zu erwarten, daß der binnenwirtschaftlich bedingte Aufschwung der Industrieländer anhalten und sich vielleicht auf weitere Länder erstrecken wird. Voraussetzung sei allerdings, daß nicht erneut Länder ihre Valuten herabschieben und dadurch währungsstabile Länder zu weiteren Kostensteigerungsaktionen zwingen.

steht Verpflichtungen 945.3 (— 6.7). — **Gold und Silber:** 33.56% (0), davon in Gold 33.83% (+ 0.17). — **Estimptezinsfuß:** 7%, **Darlehenszinsfuß:** 8%.

× **In der Frage der Pauschalumsatzsteuer in den Faktoren** wurden beim Finanzministerium verschiedene Bedenken vorgebracht und auf die Unzulänglichkeiten hingewiesen. Daraufhin wurden jetzt von der Steuerabteilung dieses Ministeriums die geltenden Bestimmungen über die Bemessung hinsichtlich der Umsatzsteuer auf den Faktoren abgeändert. Nach den neuen Bestimmungen haben die Kaufleute für die eingeführte Ware auf den Faktoren lediglich die Bemessung anzuführen: „Pauschalumsatzsteuer beim Zollamt laut Einfuhrdeklaration entrichtet.“ Für die beim heimischen Produzenten gekaufte Ware ist auf der Rechnung der Vermert „Pauschalumsatzsteuer beim Produzenten laut Faktura entrichtet“ anzuführen. Es ist somit nicht nötig, die Zahl und das Datum der Importdeklaration oder der früheren Faktura anzugeben.

× **Ausgleich:** Franz **o b n i l**, Kaufmann in Maribor, Anmeldefrist bis 17. Tagablauf am 23. Juli um 9 Uhr beim Kreisgericht in Maribor, angebotene Quote 40%.

× **Steuerzahlung mit Holz in Österreich.** Den Waldbesitzern in Kärnten wurde neuerlich durch die Landesregierung die Entrichtung ihrer Steuer in Holz gestattet. Nun hat auch die niederösterreichische Landesregierung zu dieser Steuerbegleichung ihre Zustimmung erteilt und man rechnet in der Forstwirtschaft mit der Einführung dieser Steuer in sämtlichen Bundesländern.

× **Intervention auf dem Prager Getreidemarkt.** Die Befürchtungen einer teilweisen Miskernie haben in den letzten Wochen in der Tschechoslowakei zu starken Preissteigerungen geführt. Um den Preisaufstieg einzudämmen, hat der Ausschuss für die Getreidezufuhr beschlossen, einen

Teil der Stützungsbestände dem Markt zur Verfügung zu stellen. Insgesamt hat das Stützungsamt seinerzeit etwas über 40.000 Waggons Weizen und Roggen aufgenommen, doch haben sich diese Bestände in der letzten Zeit wesentlich vermindert. Rechnungsmäßig resultiert aus den Stützungsbeständen ein bedeutender Gewinn, weil die durchschnittlichen Verkaufspreise wesentlich niedriger waren als die letzten Notierungen.

× **Ungarischer Saatensatz.** Der dieser Tage veröffentlichte ungarische Saatensatzbericht bezeichnet die Aussichten in Weizen unter dem Durchschnitt. In Roggen und Hafer dürfte der Ertrag schwach, die Gerste schwächer als mittel sein. Die reichlichen Regenfälle haben den Saatensatz in einzelnen Gebieten gebessert und waren für die Körnerbildung förderlich. Auch in Roggen hat sich infolge des Regens eine Besserung ergeben. Roggen und Wintergerste werden zum Teil schon geerntet.

× **Schwarzer Rückgang der rumänischen Viehausfuhr.** Die rumänische Landwirtschaft, die bereits eine weitgehende Einbuße ihrer Viehausfuhr zu beklagen hat, wird auch durch eine starke Schrumpfung der Viehausfuhr schwer getroffen. So fiel der Wert der Viehausfuhr im ersten Vierteljahr 1934 gegenüber dem gleichen Vorjahresabschnitt von 94.03 auf 69.74 Mill. Lei, das ist um 26%. Dabei haben sich infolge auch Verschiebungen ergeben, als die Ausfuhr von Rindern von 2430 auf 3046 gestiegen, hingegen die von Schweinen von 37.126 auf 12.460 Stück gefallen ist.

× **Schlechte Ernte in den Vereinigten Staaten.** Das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Ernteschätzung für Anfang Juni bekanntgegeben. Danach ergibt sich für den Saatensatz folgendes Bild, wobei der Erntedurchschnitt der letzten 10 Jahre gleich 100 gesetzt ist: Winterweizen 55.3, Sommerweizen 41.8, Durumweizen 29.6, Roggen 43.5, Gerste 44.7 und Hafer 47.2. Gegenüber dem Stande der Vorjahresernte lassen also die Ziffern des heurigen Jahres im Durchschnitt etwa die halbe Vorjahresernte erwarten.

Aus Cella

c. **Schweres Verkehrsunfall.** Auf der Straße zwischen Rimke Toplice und Jurkloster hat sich wieder ein schweres Verkehrsunfall ereignet, das ein gewissenloser Kraftwagenlenker heraufbeschwor. Der 20 Jahre alte Besitzersohn Franz Jurgelj aus Jurkloster fuhr am Abend nach Einbruch der Dunkelheit mit seinem Fahrrad von Rimke Toplice nach Hause. Unterwegs sah er ein mit Holz beladenes Schwerfahrrad vor sich. Im Augenblick, da er dem Gepann vorfahren wollte, kam ihm ein nichtbeleuchteter (!) Kraftwagen entgegen gefahren. Jurgelj, der keine Gelegenheit mehr zum Ausweichen hatte, wurde vom Auto niedergedrückt. Während das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde, kam der unglückliche Radfahrer noch mit dem Leben davon. Jurgelj erlitt einen komplizierten Oberarmbruch, verschiedene Quetschungen und Prellungen am ganzen Körper, Hautabschürfungen und innere Verletzungen. Der Schwerverletzte wurde durch den Rettungsdienst ins hiesige Krankenhaus gebracht.

c. **Frankolovo läßt ein zum Fest.** Wir haben bereits gestern mitgeteilt, daß am kommenden Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juni, in Bukovje nächst Frankolovo bei Celje eine große Feier stattfinden wird zu Ehren der 80. Wiederkehr jenes Tages, da der große slowenische Schriftgelehrte Professor Anton Bezenfel in Bukovje das Licht der Welt erblickte. Bezenfel, der über 35 Jahre unter den Bulgaren lebte und wirkte, beschloß auch dortselbst seinen Lebensabend, wo er anno 1915 in Sofia starb. Wie wir schon erwähnt haben, werden an dieser Feier auch etliche Gäste aus Bulgarien und den serbischen Gebieten teilnehmen. Sie kommen am Samstag um 9 Uhr 15 mit dem Zuge nach Rimke Toplice, wo sie ein Bad nehmen, sich ein wenig ausruhen und zu Mittag essen werden. Nachmittags um 16 Uhr kommen sie dann nach Celje, wo ihnen am Bahnhof ein feierlicher Empfang berei-

tet wird. Ein kleiner Rundgang durch die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, dem sich ein Ausflug auf den Schloßberg anschließt, soll den Gästen ein Bild vermitteln von der geschichtlichen Größe unserer lieblichen Kleinstadt. Abends um halb 9 Uhr versammeln sich die Gäste zu einem Abendimbiss im Hotel „Europa“, wozu jedermann freundlich eingeladen ist. Mit Einbruch der Dunkelheit werden am Schloßberg droben sowie auf vielen Hügeln und Bergen nach und fern Höhenfeuer ins Dunkel der Johannisnacht lodern, den Gästen zur Freude und zum Willkommen. Die Festordnung des Sonntags haben wir schon gestern bekannt. Am Abend des Johannisfestes werden die bulgarischen und serbischen Gäste wieder nach Celje kommen, von wo sie dann über Lubljana, Bled, Zagreb und Sarajevo — dort werden sie den Bibodan verbringen — wieder nach Hause zurückkehren.

c. **Krämer- und Viehmarkt in Laško.** Da der diesjährige Krämer- und Viehmarkt, der alle Jahre am Johannisfest in Laško abgehalten wird, auf einen Sonntag (24. Juni) fällt, hat man ihn auf den darauffolgenden Montag, den 25. Juni, verlegt.

c. **Vorsicht im Verkehr!** Auf der Straße von Skofja vas nach Lahovne bei Celje wurde am Sonntag der 29 Jahre alte Besitzersohn Martin Stanter aus Lahovne von einem unbekannten Kraftfahrer angefahren und zu Boden gestochen, wodurch Stanter außer einer Quetschwunde auch sonst erhebliche Verletzungen erlitt. Der Rettungsdienst brachte ihn in das Krankenhaus nach Celje. — Den wilden Kraftfahrern aber sei gesagt, daß auch die Fußgänger ein Recht auf die Straße haben. Die Straßen sind keine Rennbahnen, sondern Verkehrswege, die der Allgemeinheit dienen. Uebst Vorsicht im Straßenverkehr! Nehm. Rück-

c. **Arbeitsmarkt.** In der Zeit vom 1. bis 10. Juni haben sich bei der Expositur der öffentlichen Arbeitsbörse in Celje 57 Arbeitslose (46 Männer und 11 Frauen) neu angemeldet. Vorhanden waren 47 Arbeitsangebote, 33 für Männer und 14 für Frauen. Vermittelt wurden 15 Stellen, 10 für Männer und 5 für Frauen. Ein Mann und eine Frau sind abgefallen; 11 Männer und 6 Frauen sind verheiratet. Während am 31. Mai bloß 345 Arbeitslose eingetragen waren, sind es bis zum 10. Juni 368 geworden. Die Arbeitslosenziffer ist also wieder um 23 angewachsen und dies zu einer Zeit, da die Sommerarbeiten einsetzen und die Wiederherstellungsarbeiten an der Sann! — Arbeit bekommen: 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Kellner, 1 Schornsteinfeger, 1 Winger, 6 Mäher, 4 Bedienerinnen, 3 Mägde, 2 Köchinnen und 1 Kellnerin.

Ein Räuberhauptmann tot aufgefunden.

In einem Walde bei Schludenau in der Tschechoslowakei fand man vor einigen Tagen die völlig verwesene Leiche eines Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich hier offenbar um den berühmten und berüchtigten Räuberhauptmann **R i e d e l** handelt, der schon seit langer Zeit von der Gendarmerie gejagt wurde. Riedel war ein gefürchteter Bandenführer, der zahlreiche Banditen, die in den letzten Monaten der Polizei eingestellert wurden, sagte aus, daß sie von Riedel angestiftet worden seien. Mit seinen Raubzügen hatte er besonders Nordböhmen unruhig gemacht. Die Leiche wurde in einer eigenartigen Stellung vorgefunden. Der Revolver steckte in der Weste, während die rechte Hand des Räubers sich in der Hosentasche befand. In der rechten Schläfe des Toten wurde deutlich eine Einschußöffnung festgestellt.

Zigeuner wollen Staatsbeamte werden.

Das rumänische Städtchen Mediesch war dieser Tage der Schauplatz eines großen Zigeunerkongresses. Mehr als 200 Abgeordnete von rumänischen Zigeunern aus allen Teilen des Landes waren zusammengekommen, um über Ständesfragen zu beraten. Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, unter anderem der, gegen die Verbrecher in den eigenen Reihen härter vorzugehen. Ferner wurde eine Entschickung angenommen, nach der eine Zigeunerdelegation der Regierung den Wunsch der Zigeuner vortragen soll, daß ihnen die Laufbahn als Staatsbeamter ebenso wie allen anderen offen stehe. Gerade für die Beamtenlaufbahn hielten sich die Zigeuner, wie es in einer Denkschrift des Kongresses ausgedrückt wird, besonders geeignet.

Jugoslawischer Geflügelmarkt

Die Lage am jugoslawischen Geflügelmarkt hat sich in der letzten Zeit wesentlich nicht geändert. Italien hat den Einfuhrzoll auf Geflügel (fast 4 Dinar pro Kilo) erhöht. Trotzdem bezieht Italien noch immer genug Geflügel, doch unter viel schlechteren Bedingungen, die besonders die jugoslawischen und ungarischen Ausfuhrländer stark betreffen. Früher war bei der Berechnung die Gewichtsangabe der Verladung maßgebend, jetzt kann man die Ware nur nach Gewicht angeben. Der Bestimmungsstellung verlaufen und hierbei entstehen Unterschiede von 300 bis 1000 Dinar je Waggon. Die Preise in Italien haben nachgelassen und betragen jetzt franto Mailand 440 bis 480 Lire je kg. Wenn man da die Zoll- und Transportkosten von der Grenze in Abzug bringt, bleibt unseren Händlern ein Nettopreis von 220 bis 230 Lire (8.50 bis 9 Dinar) franto Udelsberg. Unter solchen Umständen lohnt sich die Ausfuhr nicht sonderlich. Italien hat neuer selbst eine ziemlich starke Erzeugung und Bulgarien liefert so billig, daß wir nicht mithalten können.

Der inländische Einkaufspreis für junges Geflügel beträgt jetzt 15 bis 16 Dinar, für altes 7 bis 7.50 Dinar je kg, gewiß ein zu niedriger Preis, weshalb der Bauer nur ungern seine Ware auf den Markt bringt.

× **Stand der Nationalbank** vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). — **Umlauf:** Metalldeckung 1859.2 (— 6.8), davon in Gold 1770.2 (+ 2.5), Wechselportefeuille 1581.5 (— 5.4), Lombardkredit 234.9 (— 0.1). — **Passiva:** Banknotenlauf 4063.8 (— 37.4), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1164.3 (+ 18.5), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 473.8 (+ 20.4) und anderen Rechnungen 686.8 (— 2.4), befrei-

Gesundheitspflege

Achtung: Otterngezücht!

Die Kreuzotternplage im heurigen Sommer / Der wirksamste Schutz gegen Schlangengift

Die Witterungsverhältnisse des Sommers 1934, aber auch die milden Temperaturen des vorangegangenen Winters, haben nicht nur die Vermehrung der Insekten und Fortschädlinge gefördert, sondern auch die Lebensbedingungen der Schlangen und Ottern in einem für den Menschen bedrohlichen Maße begünstigt.

Besonders aus den Wald- und Gebirgsgegenden kommen die Meldungen von einem abnormal starken Auftreten der Kreuzottern. Da sich die Kreuzotternnester nicht am Wege, sondern an den besonders versteckten Plätzen des Waldes befinden, ist es sehr schwer möglich, dem gefährlichen Gezücht beizukommen, indem man es aushebt und vertilgt. Immerhin ist es in einem besonders scharf beobachteten Waldbrevier, das sich in einem Ausläufer des Riesengebirges befindet, einem Forstarbeiter gelungen, zwei Kreuzotternester auszuheben. Für die „Laninchenhafte“ Fruchtbarkeit der Kreuzotter zeugt die Tatsache, daß sich in dem einen Nest neun und in dem anderen elf Nachkommen jener alten Kreuzottern befanden, die der erfahrene Schlangengiftler außerdem noch erlegte.

Die über ganz Europa verbreitete Kreuzotter (auch Ader-, Kupferotter, Wupper-, Höllen-, Feuernatter, lateinisch: *Vipera berus*) ist eigentlich ein Nachttier, das sich von Fröschen, Mäusen und Eidechsen nährt. Wenn dieser Sommer, in dem die Kreuzottern zwei Wochen zu früh aus ihren häutigen Eierschalen krochen, die Nachtschlange auch tagsüber auf Nahrung ausziehen läßt, weil der Vorrat an Fröschen, Mäusen und Eidechsen wahrscheinlich nicht lange für die giftige Brut ausreicht, dann empfiehlt es sich für den Menschen, der auf einem kleiner Waldspaziergange einer Kreuzotter begegnet, sich äußerst ruhig zu verhalten. Ein aufgeregtes und nervöses Wesen macht das Tier angreifslustig. Nur durch Besonnenheit und Kaltblütigkeit kann es abgewehrt, kann ihm aus dem Wege gegangen werden.

In diesem Zusammenhange muß ein altes Märchen widerlegt werden, in dem es heißt, schwarze Kreuzottern seien im Gegensatz zu ihren gezackten Artgenossen unschädlich. Der Biß einer schwarzen Otter ist für den Menschen genau so gefährlich und oft tödbringend wie der Biß einer braunen, grauen oder weißlich gefleckten. Das Zickzackband, das den Kreuzottern-Rücken garniert, hat mit der Giftigkeit des Tieres gar nichts zu tun. Bei dunklen Exemplaren ist es oft ganz unsichtbar und hindert doch nichts an der Gefährlichkeit des Bisses.

Ihre Wohnung schlägt die Kreuzotter am liebsten auf steinigem, überwucherten Halben auf, verschmüht aber auch Wiesen und Gebüsch nicht und versteckt sich im Walde mit Vorliebe unter das Laub. Da sie ziemlich fauler Gemütsart ist und sich nicht gern bewegt, unternimmt sie vor ihrem Standort aus meist nur kurze Spaziergänge in die Umgebung, sucht sich Sonnenplätze aus und räkelt sich, ihren Leib aufblähend in der prallen Hitze. Sofern sie nicht gereizt wird, läßt sie den Menschen unbeführt an sich vorbeigehen. Wie oft aber kann es geschehen, daß der Fuß des einsamen Wanderers unabsichtlich auf eine Kreuzotter tritt! Und wie böse zischend fährt dann der Kopf mit dem im Rachen zu beiden Seiten des Oberkiefers halbkugelförmig gekrümmten Giftzähnen auf den Unschulbigen los!

In einem solchen Falle, der im Sommer dieses Jahres nicht vereinzelt sein wird, empfiehlt es sich, den Kopf oben zu behalten. Zwar kann ein Kreuzotternbiß innerhalb weniger Stunden zum Tode führen, der Tod kann frühestens sogar schon nach 20 Minuten eintreten, dies geschieht aber eigentlich immer nur dann, wenn der Gebissene (oder sein Begleiter) aus purer Angst und Verwirrung die Gegenmaßnahmen vergessen und nicht wissen, was sie nun zuerst tun sollen.

Das wirksamste Mittel der ersten Hilfe bei Kreuzotterngebiß ist immer noch das rasche Abschnüren des betroffenen Gliedes zwischen Bißstelle und Herz; das Erweitern der Wunde durch kräftigen Schnitt mit einem sauberen Messer, das Ausbluten-Lassen und zuletzt das Ausaugen, das aber nur geschehen darf, wenn man keinerlei offene Stellen an den Lippen hat. Sind diese Dinge mit äußerster Sorgfalt geschehen, kann man einen flachen Gegenstand (Stein) auf die Wunde binden, die man vorher auch noch mit einer brennenden Zigarette ausbrennen sollte. Hat man dagegen übermangan-saures Kali bei der Hand, braucht man weder den Stein noch die Zigarette, sondern streut den Kali auf die Bißstelle. Nicht nur der passionierte Wanderer, sondern auch der gelegentliche Spaziergänger sollte in diesem Sommer, in dem die Kreuzottergefahr größer ist als in jedem vergangenen Jahr, ein sauberes Messer und etwas übermangan-saures Kali in seiner Hand- oder Westentasche ständig bei sich tragen. Dann ist er gegen jede „giftige Über-raschung“ gesichert. Daß man nach diesen ersten notwendigen Handgriffen natürlich auf schnellstem Wege zum Arzt gehen muß, versteht sich von selbst.

Soll man das Haar der Sonne aussetzen?

Jeder weiß, daß die Sonne nicht nur eine heilende, sondern auch eine zerstörende Wirkung ausüben kann. Das Vertrauen in ihre Heilkraft wird sehr oft falsch angewendet und verleitet uns zu Maßnahmen, die sich später als sehr schädlich erweisen. Dazu gehört zum Beispiel die intensive Sonnenbestrahlung des Kopshaars. Viele Menschen, die an Haarausfall leiden, glauben, sie können nichts Besseres tun, als das Haar im Sommer soviel als möglich der Sonne und überhaupst der freien Luft auszusetzen. Dabei überheizen sie aber, daß alle plötzlichen und gewaltsamen Übergänge fast immer schädlich sind. Fast das ganze Jahr hindurch tragen wir im Freien einen Hut, schützen also dadurch Kopfhaut und Haar gegen alle Witterungseinflüsse. Auf einmal wird nun die vermoderte und verärrtelte Kopfhaut und das Haar schupelos der Sonne und dem Wind ausgesetzt. Die Folge ist sehr oft eine durch die Luft bedingte übermäßige Austrocknung des Haarbodens, während die Sonnenbestrahlung sich zwar vorübergehend scheinbar gut bewähren kann, auf die Dauer jedoch das Uebel des Haarausfalls, das in den meisten Fällen auf übermäßigen Absonderungen der Talgdrüsen beruht, nur verschlimmert. Wer bereits an Haarausfall leidet und jetzt in der warmen Jahreszeit bei Strandbädern und sonstigen Luftbädern, auch den Kopf ungeschützt der Sonne aussetzen will, frage vorher unter allen Umständen den Arzt.

Auch die Mode ist bereits bemüht, der Notwendigkeit eines geeigneten Kopfschutzes für den Strand und Wasserport Rechnung zu tragen. Die federleichten großen Strandhüte, die entweder aus ganz leichtem Stroh oder aus weichem Leinen gearbeitet sind, bieten den besten Schutz gegen die Sonne. Wer das Haar schützen und doch zugleich das Gesicht einbrennen lassen will, kann eines jener kleine flotten Käppchen tragen, die ebenfalls für Strand und Sport außerordentlich geeignet sind.

Jede Woche ein Obsttag

Die moderne ärztliche Wissenschaft hat den Obsttag mehr und mehr als Heißfaktor für leichte wie auch schwere Erkrankungen erkannt und eingesetzt. Abgesehen davon, daß selbst wenn der Obsttag aus Eitelkeit eingesetzt wird, es keinem Menschen schaden kann, sich einen Tag in der Woche ausschließlich durch Obst zu ernähren, ist ja auch die Gewichtsabnahme an sich keine Frage der Eitelkeit schlechthin. Wie Dr. Feldstein-Berlin einmal ausführte, ist z. B. bei Herzkrank-

fungen eine Herabsetzung des Körpergewichtes sehr häufig notwendig und noch mehr die Herabsetzung des Körperwassergehaltes (nicht zu verwechseln mit Harnwasser!) Nun hat gerade das Obst, wenn es ausschließlich genossen wird, die Fähigkeit, das zurückgehaltene Körperwasser herabzusetzen, weil Obst diuretisch, d. h. wasser-treibend ist. Was man sonst durch medikamentöse Mittel erreichen müßte, das erzielt man durch den Obsttag auf natürliche Weise, und die natürlichen Mittel sind, das weiß auch der Laie heute, soweit sie ausreichen, immer vorzuziehen. Bei der Fettsucht, die durch Überernährung, nicht durch mangelnde Drüsenfunktion hervorgerufen wurde, wirkt der Obsttag gleichfalls günstig und ist in diesem Falle die angenehmste Form der Hungertur. Bei Herzkrankheiten, die die Verordnungen von Obsttagen angezeigt erscheinen lassen, kann die Wahl und Zusammenstellung des Obstes ganz d. individuellen Geschmack des Patienten überlassen bleiben. Aus all dem ergibt man, daß die Anwendungsmöglichkeit des Obstes auch als Heilmittel unendlich mannigfaltig und der Obsequenz nicht nur gesund ist, sondern — unter bestimmten Voraussetzungen — auch gesund machen kann.

Richtlinien bei elektrischen Unfällen

Professor J e l l i n e t gibt folgende neue Anleitungen: 1. das elektrische Unfallsopfer, welches in Wohnung, Werkstatt und Landwirtschaft in einem sonst unauffälligen, das heißt nicht feurigen, nicht flammigen Stromkreis — in der Regel durch Erdschluß — gerät, kann von jedermann durch unmittelbares Zugreifen befreit werden. Falls die Losbreitung des Opfers nicht durch Zerschneiden an dessen Kleidungsstücken gelingt, dann muß Finger für Finger der verkrampten Hand geöffnet und dabei trockenes Papier oder Tuch dazwischengeschoben werden.

2. Die unmittelbare Berührung eines solchen Opfers ist ungefährlich, wenn sich der Retter vorher auf trockenes Papier, Tuch, Brett stellt oder auf einen aus Opfer herangezogenen Holzstempel aufknetet.

3. Von der Betätigung des Schalters, welcher in Wohnungen und Werkstätten eben nur als einpoliger Unterbrecher gebaut ist, ist die Befreiung nicht immer zu erwarten. Wo man aber durch Abschalten oder Herausziehen des Steders, oder gar durch Entfernen der Sicherungen die Befreiung zu bewerkstelligen imstande ist, dort ist vorher Vorsorge zu treffen, daß das Opfer nicht zu Fall komme.

4. Ist das befreite Opfer bewußtlos, so darf mit dem Abtransport desselben keine kostbare Zeit vergeudet werden. An Ort und Stelle ist an dem in horizontale Rückenlage gebrachten — im Winter warm zugebedeten — Bewußtlosen einzig und allein zu prüfen, ob er atmet.

5. Atmet er nicht, dann ist augenblicklich mit der künstlichen Atmung zu beginnen, jedoch vorher Mund- und Rachenhöhle auf freien Durchgang zu prüfen und Zunge mit geeignetem Behelf leicht vorgezogen zu halten.

6. Die Silberstiche Methode in ihrer ursprünglichen Form entspricht den physiologischen Bedingungen der Normalatmung am meisten, und die dabei beobachtete Lagerung des Scheintoten gestattet, wichtige Signale des winkenden Erfolges wahrzunehmen.

7. Tritt ein solches Zeichen als Schluck- oder Lippenbewegung in Erscheinung, dann ist die Weiterführung der künstlichen Atmung nicht bloß überflüssig, sondern geradezu gefährlich.

8. Bei ausbleibenden Erscheinungen ist darfst nicht im Zeitmaß, sondern nur einzig und allein in der Feststellung von Zeichen, flecken das verlässliche Zeichen der Auflöslichkeit weiterer Bemühungen erblickt werden.

9. Als Ersatzmethoden wären unter gewissen Umständen andere künstliche Atmungen in Anwendung zu bringen, doch sind auch hier Pressungen des Brustkorbes zu vermeiden, vielmehr durch rhythmische und elastische Stöße, beziehungsweise Erschütterungen das pneumatische System des Brustkorbes zu beweglichen.

10. Ist ein zweiter Retter zur Stelle, so wird man durch geeignete Applikation von Benzinkompressen auf Herzgegend und After die darüberliegenden Funktionen zu beeinflussen und auch noch durch andere Mittel die Sinnesorgane (Nase, Ohr, Rachen, Haut, Auge usw.) und deren Zentrale zu reizen trachten. Sedamittel dürfen einem Bewußtlosen nicht verabfolgt werden. Wichtig bemerkt Professor Jellinek, daß diese Ratsschläge nicht nur als Plakate aufgehängt werden sollen, sondern eingeübt werden müssen.

Wie lange darf man beim Baden im Wasser bleiben?

Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß die Wasserscheu am Lande noch sehr groß ist und es gibt immer noch sehr, sehr viele Landbewohner, welche die Wohltat des regelmäßigen Badens im Freien noch nicht kennen. Fast überall findet sich in Bächen, Flüssen, Teichen die Gelegenheit zum Baden, bzw. zum Schwimmen und diese muß in der warmen Zeit nach Möglichkeit ausgenutzt werden. So vorteilhaft die Wirkung des kalten Wassers auf den Körper in Verbindung mit einem Luft- und Sonnenbad auch ist, ebenso schädlich kann ein zu langer Aufenthalt im kalten Wasser, besonders für Kinder sein. Der Erwachsene wird den Fehler, zu lange im Wasser zu bleiben, weit seltener machen als die Jugend. Dafür hat letztere im allgemeinen leistungsfähigere Herzen und elastischere Blutgefäße und hält Badeschädigungen leichter aus. Den Schwimmer wird die eintretende Müdigkeit früher aus dem Wasser treiben.

Ein allzu langer Aufenthalt im kalten Wasser wirkt vor allem durch den Entzug der Körperwärme schädlich, um so mehr, je älter das Wasser und je magerer der Körper ist. Bei zu langem Aufenthalt im Wasser tritt ein unbehagliches Frösteln auf, das trotz des Schwimmens und anderer Körperbewegungen nicht vergeht, die Lippen, Hände und Füße werden leicht blau, als ein Zeichen des schlechten Blutkreislaufes und sind ein absolut warnendes Zeichen, sofort das Bad zu verlassen und den Körper mit trockenen Tüchern abzuwischen. Ermüdete Menschen unterliegen viel leichter den Kälteschäden und dürfen deshalb nur kurze Zeit im Bad bleiben, um dann in dem wärmeren Luft- oder Sonnenbad das Gefühl des Wohlbefindens und der Erfrischung zu bekommen. Im allgemeinen soll man sich bei kühlerem Wasser reichlicher bewegen und die Zeit von 10 bis 15 Minuten für ein Bad nicht überschreiten. Erst nach allmählicher Gewöhnung an das kalte Wasser kann die Zeit verlängert werden.

Die meisten Menschen schaden sich übrigens nicht durch zu langen Aufenthalt im Wasser, sondern durch das nachherige Herumstehen im nassen Badeanzug, was bei kühlem und windigem Wetter zu unterlassen ist. Nach einem kühlen Bade, bei kühler Luft, ist entweder energische Bewegung oder eine kräftige Abreibung nach dem Verlassen des Wassers und sofortiges Ankleiden notwendig. Kleine Kinder sollen beim Baden aus allen diesen Gründen überwacht werden, man darf ihnen die Aufenthaltszeit im Wasser nicht selbst überlassen.

d. **Blasensteine** sind bei Männern viel häufiger als bei Frauen. Die Steine können verschieden groß sein, oft ist nur ein Stein vorhanden, manchmal sind es mehrere, deren Härte und Farbe von der chemischen Beschaffenheit abhängt. Sie stammen meist aus dem Nierenbecken, können sich aber auch in der Blase selbst bilden; sie bestehen aus Harnsäure, Phosphorsäure und Kalziumverbindungen. Manchmal bilden sich die Blasensteine um Fremdkörper, die in die Blase hineingelangt sind, und verursachen Schmerzen in der Blasengegend, häufigen Harnrang. Oft ist das Urinieren unmöglich, wenn ein Stein sich vor die Harnröhre legt. Sehr starke Beschwerden in der Blase haben Kranke, wenn sie auf einer holprigen Straße in einem ungesesserten Wagen fahren. Der Urin ist trüb, manchmal blutig und eitrig. Die Steine kann man entfernen, indem der Arzt mit einem Instrument in die Blase eingreift, die Steine zertrümmert und dann herauswäscht, was nur bei weichen Steinen möglich ist. Sonst muß der Arzt mit einem Bauchschnitt die Blase öffnen und dann die Steine herausnehmen. Alle Steinkranken sollen den Genuß von Fleisch einschränken. Mineralwasser ist sehr zu empfehlen.

DIE KETTE DER ANHEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

20

Sein Gesicht zeigte fassungsloses Erstarren. „Und das Fluchwort der Bibel, von den Sünden der Väter, die noch ins dritte und vierte Glied gestraft werden — hat keinen Schrecken für dich?“

„Mein! Ich habe dir schon gesagt, ich habe keinen Teil an deiner Schuld.“ Sie fühlte, daß der Raum plötzlich zu wenig Luft für sie beide hatte. Die Mauern begannen hereinzuweichen, und die Dede senkte sich beängstigend tief über ihre Häupter. Während sie sprach, rang sie nach Atem. Ich entbinde dich von heute ab jeder Pflicht gegen mich. So, ganz für mich allein stehend, will ich das Geschick zwingen, den Fluch der Bibel wirkungslos zu machen. Ich will lieben, und will dienen und in Demut um das Glück und den Frieden meines Lebens ringen. Ich vertraue auf Gottes Gerechtigkeit, daß ich nicht für etwas bestraft werde, woran ich schuldlos bin.“

Wolfschagen spürte, wie ein nimmermehr zu dämmernder Strom von Tränen seine Kehle rauh und brüchig machte. „Rosmarie — alle, die für die Sünden ihrer Väter büßen, hatten keinen Teil an deren Schuld!“

Er sah, wie sie einen Schritt zurückwich, als er sich ihr nähern wollte. „Versprich mir wenigstens das eine, daß du dich, wenn Not und Verzweiflung über dich hereinbricht, meiner erinnerst.“

„Das werde ich nicht tun, denn ich habe dich aller Pflicht entbunden. — Vielleicht bist du so gut und hilfst mir jetzt meinen Koffer herunterholen. Ich möchte noch diese Nacht zur Station hinüber.“

„Du fliehst vor mir, Rosmarie?“

Sie sah ihn mit verschwommenen Augen an. „Wenn ich auch wollte, der Teil meines Blutes, der in mir fließt, fettert uns zeit lebens aneinander. Ich wünsche dir alles Wohlergehen, und daß du Frieden findest,

wie ich ihn suche.“ Es entging ihm nicht, wie schwer sie mit sich kämpfte, bis sie sich eine letzte Liebkosung für ihn abrang. Ihr Gesicht neigte sich gegen das seine. Mit geschlossenen Lidern wartete sie, bis er sie geküßt hatte. Als sein Mund den ihren freigab, schauderte sie ungewollt zusammen.

Das Sprechen war Wolfschagen eine Qual. Aber es mußte sein. „Was ich irgendwie erbringen konnte, liegt auf der Bank in Amsterdamm für dich deponiert.“

„Ich erhebe keinen Anspruch darauf!“

„Vielleicht später, Kind!“

„Nein! Ihr Blick floß vor seinen Augen, die tränengeblendet in ihren Höhlen lagen.“

„Ich weiß, was du denkst“, sagte er eben. „Das Geld des Mörders kann mir nur Fluch bringen.“

Sie widersprach nicht und suchte nach einem Wort, das Trost für ihn und sie zugleich gewesen wäre. Aber sie fand keines. Ihm voran ging sie nach der Tür und dann die Treppe hinauf, wo das Gastzimmer lag; das Wenige, das sie mitgebracht hatte, war rasch im Koffer verpackt. Als wäre ihr Verhalten vorher nur eine Maske gewesen, drückte sie plötzlich die Hände vor das Gesicht und weinte in unerhörter Qual und Verzweiflung.

Wolfschagen wagte es nicht, sie in die Arme zu nehmen. Seine Stimme klang halb verschwommen an ihr Ohr: „Noch ist es nicht zu spät, Rosmarie. Vielleicht ist es gerade günstig, daß er jetzt so weit von dir weg ist. Bis ihn die Nachricht erreicht, sind wir längst von hier fort. Ich verkaufe, und von dem Erlös für die Blumenfelder fangen wir irgendswo ein neues Leben an.“

Mit herabhängenden Armen sah sie ihn an. „Ein neues Leben, Vater?“

Er schüttelte. Es würde immer das alte Le-

ben bleiben. Ein Dasein voll Reue, Vorwürfen und Gewissensbissen. Selbst dann, wenn er endlich seine Augen für immer schließen würde, überschüttete noch der Fluch seiner Tat das Wesen, das seinem Blute entsprossen war.

Wolfschagen nahm stumm den Koffer auf und schritt Rosmarie voran die Treppe hinab. Seine Begleitung zur Station hinüber lehnte sie ab. „Wenn es nun doch einmal sein muß, Vater, dann ist besser, hier voneinander Abschied zu nehmen, als anderswo.“

Dann standen beide sich hilflos gegenüber und suchten jedes nach einem Wort, das sie einander noch mit auf den Weg geben konnten. Verzweifelt schüttelte Rosmarie den Kopf. Wolfschagen fühlte ihre ungeheure Not und biß die Zähne aufeinander. „Ich werde mich, wenn du es wünschst, dem Gerichte stellen“, preßte er hervor.

„Nein!“ In ihren Augen stand eine maßlose Angst. „Du würdest damit auch noch den letzten Rest meines Glücks zerbrechen.“ „Dann nicht!“ versprach er. „Darf ich Auf Wiedersehen sagen, Rosmarie?“

„Ich weiß es nicht!“

„Vielleicht! Leb wohl, Vater!“

Für einen Augenblick lag ihr Gesicht an seiner Schulter. Er hielt die Finger zum Segen erhoben und ließ sie wieder sinken. Er hatte kein Recht zu segnen.

Als er mit ihr durch die Tür treten wollte, schob sie ihn mit fester Hand zurück. „Bleib!“

„Nur bis an die Grenze meiner Felder, Rosmarie. Dann sollst du deinen Weg allein gehen.“

Sie wehrte nicht mehr.

Verwelkte Tulpenblätter tangten über die Steine hin, als die beiden den Fuß ins Freie setzten. Sie wechselten kein Wort mehr. Wo die Landstraße abzugeweiht begann, ruhten ihre Finger noch einmal in regloser Schwere ineinander. Dann rissen sich ihre Hände los.

„Leb wohl, Vater!“

„Leb wohl, Rosmarie! — Den Segen

deiner Mutter mußt du dir selbst erlösen. Auch die Toten sind nicht so weit entfernt, daß sie uns nicht zu hören vermöchten. Und vergiß nicht, daß — für alle Fälle — ein kleiner Betrag, den ich zu vermehren suchen werde, auf der Bank für dich deponiert ist.“

Es kam keine Ermiderung. Nur ihren Schritt hörte er in der Nacht verflingen und ihr weißer Mantel leuchtete noch eine Weile aus dem Dunkel. Dann verlor er alles.

Dieter von Wolfschagen schaukelte, fiel und vergrub das Gesicht in das Blattwerk der Tulpen, zwischen die er geraten war. Ihm schien es, als hinge er zwischen Himmel und Erde. Ein Gefreuzigter, der nicht hier, nicht dort auf Gnade hoffen durfte. Das Letzte, das er noch im Leben besaß, sein Kind, hatte sich für immer von ihm gelöst.

Erst nach Stunden raffte Wolfschagen sich auf und schleppte sich ins Haus zurück.

In der Ferne donnerte ein Zug. Der trug Rosmarie von ihm fort.

Antje hörte durch die geschlossenen Türen ihres Zimmers einen wilden Schrei der Verzweiflung. Sie fürchtete sich und bohrte den Kopf tief in die Kissen.

Vertraut hatte recht gehabt, die Verwandten ihrer Schwiegertochter gute Menschen zu heißen. Aber es war kein besonderes Verdienst dabei. Hier auf dem Esland hielt man es nicht wie unten in den großen Ebenen des Südens. Man verlor sich nicht wie dort. Die ganze Sippe bildete eine einzige, in guten wie in bösen Tagen zusammengeknüpfte Gemeinschaft.

Seine Knie schmerzten. Daran mit dem steifen Kissen lag er über dem weißen Laß der Hemdbreite stand auf der Kanzel der steinernen Kirche und sprach über die geistlichen Räte der Gläubigen hin. „So ihr nicht wißt, was Treue ist, seid ihr nicht wert, Kinder Gottes geheißen zu werden!“

Sabine neigte sich tief über den Schemel des Betstuhls, darauf sie ihre Füße geleckt hatte, und hielt die schlanken Hände um das Gebetbuch geschlungen, das ihr im Schoße lag.

Auf der Mottenjagd!

Mit den Motten ist es wie mit dem Glück: man rennt sich die Arme aus, um es zu erwischen, aber der Versuch gelingt immer wieder daneben. Selten hat sich den menschlichen Jagdgelüsten ein so reiches Feld geboten wie in diesem Jahre. Ganz besonders natürlich für die Hausfrauen. Über die fast ungeheuerliche Fruchtbarkeit dieser Tiere in diesem Jahre jagt dafür, daß sich die gesamte Familie an der Mottenjagd beteiligen darf. Wenn man einmal schlechter Laune oder trübe gestimmt ist, so sollte man lieber Freunde besuchen, die nach Möglichkeit im Neubau wohnen. Denn hier ist ja die Mottenplage am größten. Es ist herzerfreuend, als Unbeteiligter der allgemeinen Mottenrazzia beizuwohnen. Vielleicht können wir einmal pro forma nach so einem winzigen Platterding haschen, um dadurch unsere Teilnahme zu beweisen — kriegen werden wir es doch nicht — und dann können wir uns wieder ruhig aufs Zuschauen verlegen. Vater, Mutter, Sohn und Tochter, Oma und die Enkelkinder — alles befindet sich auf dem Kriegspfad. „Erich“, sagt Frau Krüger ergeben zu ihrem Mann, „es hilft nichts, wir müssen schon wieder den Kleiderschrank ausräumen! Ich habe eine Motte auf meinem Pelztragen frischen sehen und eine zweite auf deinem blauen Anzug! Übrigens, blauer Anzug: Du mußt ihn jetzt ein paar Tage anziehen!“ „Den blauen? Jetzt im Hochsommer? Aber das ist doch mein Winteranzug!“ „Egal, lieber Erich, es hilft dir nichts. Ich habe erst gestern gelesen, daß das beste Mittel, um die Seiden zu schützen, ist, daß man sie trägt. Die Motten lieben das nicht und verlassen dann das unruhige Quartier. Wo ist übrigens die Mottenspritze? Otto, mein Sohn, nimm die Mottenspritze und nimm dir noch einmal die Polstermöbel vor, auch die eine Ecke im Flur, wo die Pieper immer zu Duzenden an der Wand sitzen — warum, weiß ich nicht, da gibt's doch nichts zu frecken!“ Jeder nimmt sein Urteil entgegen. Der Gatte hat sich dareingefunden, daß er morgen bei 25 Grad im Schatten den warmen Winteranzug tragen müssen, der Sohn des Hauses wäre wohl lieber Schwimmen gegangen oder hätte eine Radtour gemacht, aber er bewaffnet

sich mit der Mottenspritze und geht auf die Polstermöbel los. Die Hauptinteressen drehen sich nunmehr um Mottenkugeln, frisches Zeitungspapier, um Mottensachen und Pelze hineinzuwickeln, um auszuschwefelnde Schränke. Besonders die letztere Prozedur bringt viele Freuden mit sich. Lieblingssachen die Schwefeldämpfe durch die Wohnung. Man hustet, niest und meint dabei zahllose Tränen. Das Schöne aber bleibt es doch, zuzusehen wie die Familie den umherfliegenden Motten nachjagt. Wie Vater, schon ein bißchen behäbig, einen kleinen Sprung macht, um mit beiden Händen in der Luft den winzigen Schmetterling totzufallen lassen, wie Mutter vorsichtig auf einen Stuhl steigt, um eine hoch oben an der Wand sitzende Motte zu erledigen, die dann, welche Tüde, gerade im letzten Moment fröhlich davonflattert — in höhere Regionen, wo man sie nicht mehr kriegen kann! Die besten Erfolge hat eigentlich Winka, die Kasse zu verzeihen, die die Motten gewandt im Fluge erwischt.

Die Sonne bräunt nur vormittags.

Alle die blauen Großstadtmenchen, die ihre winterliche „Leichenfarbe“ durch Luft- und Sonnenbäder in eine gesunde Bronzetönung verwandeln wollen, müssen sich von dem Londoner Universitätsprofessor E. d' A n d r a d e beschreiben lassen, daß nur die Vormittagsonne ihnen die ersuchte Bräunung der beschert. Professor d'Andrade hat eingehende Untersuchungen über die Wirkung der Sonnenstrahlung angestellt und sich besonders mit den ultravioletten Strahlen beschäftigt. Er stützte seine Beobachtungen auf die Forschung der deutschen Wissenschaft, die bereits früher entdeckt hat, daß die Sonnenstrahlen nur am Vormittag eine bräunende Wirkung auf die Haut ausüben. Nur ein beschränkter Teil des ultravioletten Lichts besitzt die Fähigkeit, die Haut zu bräunen und zu verbrennen, und dieser Teil wieder durchdringt nur in beschränktem Maße unsere Atmosphäre.

Der König der ungarischen Primase.

In Prag erregt der Besuch des berühmten ungarischen Geigers Franz S o r b a t h großes Aufsehen. Der jetzt 70-jährige Geiger

lebt in Kaschau und will in Prag vor dem Staatspräsidenten Masaryk spielen. Sorbath war in seinen besten Jahren der bekannteste ungarische Geigenvirtuose, und die Verehrung der Ungarn drückte sich in zahlreichen

ehrenvollen Beinamen wie „König der ungarischen Primase“ und „Ungarischer Sarajate“ aus. Sorbath reiste früher durch ganz Europa, wo er vielfach an Kaiserhöfen spielte. Zahlreiche Orden zieren seine Brust.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinari in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Veracledenes

Suche eine Dame oder Pensionisten mit etwas Kapital für mein Kassageschäft als Kompanion. Oder Finanzier gegen Provision. Offerte unter „Gleich“ an die Verw. 7020

Realitäten

Kleinere komfortable Villa, 4 Zimmer, Dielen, Badezimmer etc., sonnig und trocken, in schönem Garten zu vermieten. Adr. Verw. 7021

Suche nachweisbar gutgehende Gemischtwarenanleitung. Anträge an die Verw. unter „Bis in 3 Monaten.“ 7003

Villa in der Nähe des Parkes zu verkaufen. Anträge an die Verw. unter „Ugodno plačilo.“ 7042

Einfamilienvilla zu kaufen gesucht gegen bar und Hypothekübernahme. Anträge unter „Klein“ an die Verw. 6956

Zu kaufen gesucht

Sparbücher kaufen wir zum besten Preis und zahlen sofort bar aus. Bančno kom. zavod, Gosposka 10. 7040

Kaufte Einlagebuch der Spodnještajerska ljudska posojilnica bis Din 20.000. Geil. Anträge unter „Reell“ an die Verw. 7050

Suche Stieglitzgitter zu kaufen. Rižnik, Gosposka 46. 7039

Zu verkaufen

Verkaufe Spezereigeschäft auf gutem, verkehrsreichem Posten wegen hohen Alters. Anträge unter „Bar 10.000, Wert 18.000“ an die Verw. 7022

Zu vermieten

Lokal und Wohnung zu vermieten. Slovenska ul. 26. 7031

Vermiete möbl. sep. Zimmer, Park-, Bahnhofnähe. Jancžičeva 1, Tomšičev drevorod. 7044

Elegantes Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Glavni trg 22-III. 7051

Dreizimmerige sonnseitige Wohnung mit allem Komfort zu vermieten. Anfr. Verw. 7005

Schönes Lokal, für jedes Geschäft geeignet, auch Kanzlei billig zu vermieten. Bahnhofnähe. Pekarna kotnik, Aleksandrova 81. 6992

Zu mieten gesucht

Kanzleiräume im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge unter „Takoj“ an die Verw. 7045

Offene Stellen

Lehrjunge mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Konfektionsgeschäft Jakob Lah. Maribor. 7026

Reinliche, ehrliche Bedienerin für alles, die gut kochen kann wird gesucht. Vorzusteller täglich zwischen 15 und 16 Uhr Maistrova ul. 1, Tür 8. 7027

Älterer Reisender mit Erfahrung von techn. Unternehmen gesucht. Schriftl. Angebote an die Verw. unter „Tüchtig.“ 7025

Lehrmädchen wird aufgenommen. Modalon Fuchs, Barvarska ul. 6. 7032

Funde — Verluste

Verloren am Montag, 19. d. in der Magdalenska ul. zwischen Nr. 19 und 24 ein Dokument, ausgestellt vom öst. Bundesministerium für Leereswesen. Abzugeben gegen Belohnung in Magdalenska ulica 19-1 links oder in der nächsten Polizeiwachstube. 7046

Goldenes, gliederiges Armband am 19. Juni Stadtzentrum verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Kanzlei Puzel & Roßmann, Trg svobode 3. 7047

Korrespondenz

Gedankenaustausch, brieflich, wünscht akad. gebildeter Herr mit feinführender, liebevoller Dame. Unter „Beograd“ an d. Verw. 7037

Gedenket der Antituberkulosenliga!